

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

**Preiskunde:** Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 3  
(Gummer'sches Haus).

**Bezugsbedingungen**  
für C. I. I. mit Zustellung in's Haus:

Monatlich . . . . . fl. — 55  
Vierteljährig . . . . . fl. 1-50  
Halbjährig . . . . . fl. 3-—  
Jahres . . . . . fl. 6-—

Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . . . fl. 1-60  
Halbjährig . . . . . fl. 3-20  
Jahres . . . . . fl. 6-40  
Alle's Ansehen erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verwendungs-Gebühren.

Postparcassen-Conto 886.900.

Nr. 31

Gissi, Sonntag, 17. April 1898.

23. Jahrgang.

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 16 der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ bei. Inhaltsverzeichnis: Die Zudercomtesse. Roman von Carl Baron Torrefant. (Fortsetzung.) — In's Album. — Ferdinand Ries. — Madeira. — Wie nimmt man das Geschirrpülen vor? — Entfernung von Delfarben aus Kleidungsstücken. — Rezept zur Herstellung von Normaltinte. — Anstreichen der Fußböden. — Anzüglich. — Wertwürdiger Schmirrbart. — Schwere's Verküthen. — Gerichtsaal-Blüthe. — Abgewunken. — Nur ein Wort!

## Die Taktik in der deutschen Politik.

Die durch die Badeni'schen Sprachenverordnungen in Deutsch-Oesterreich geschaffene Lage hat vor allen Dingen die deutschfeindliche Richtung der Regierung seit Taffels ins hellste Licht gesetzt. Das durch eine Reihe nationaler Zugeständnisse rasch emporgestimmte Slaventhum hat eine Richtung eingeschlagen, in welcher der auf dem Felsgrunde deutscher Cultur aufgebaute Staat auf eine neue Grundlage, die panslawistische gestellt werden soll. Der volksvergessene deutsche Clericalismus hat sich in diesem Streben dem Slaventhum zugesellt, und so war es der polnischen Regierung Baden's leicht, mit den bekannten Sprachenverordnungen einen furchtbaren Schlag gegen das österreichische Deutschthum zu führen. Diesen Schlag zu verantworten, heime an den Lebensnerv des Dismark-Deutschthums greifende Wirkungen fortbestehen zu lassen, das vermochte die Schlachzigenpolitik nicht. Das so tief verletzete deutsche Volk erhob sich in allen Gauen Deutsch-Oesterreichs zu einer ungeahnten politischen Thakraft, es wußte jene Geltung im Staate fühlbar zu machen, die ihn vom Slaventhume abgesprochen und abgerungen werden möchte.

Der Hauptkampf, der Oesterreich durchtobt, bewegt sich um die Bedeutung, um die Vernichtung des deutschen Wesens, und die Erlassung der Sprachenverordnungen ist nur eine Begleiterscheinung, eine Phase dieses Kampfes. Wenn es bei den bestehenden Mehrheitsverhältnissen nicht gelungen ist, den von Badeni geführten Schlag, beziehungsweise die mit demselben ganz gleichwertigen Sprachenverordnungen des Freiherrn von

Gautsch vollständig aus der Welt zu schaffen, so hat die dadurch erweckte nationale Thakraft der Deutschen doch Erfolge gebracht, die sich ganz abgesehen von der Einzelphase der Sprachenverordnungen in dem Werdegange des großen Hauptkampfes: hie deutsch, hie slavisch, nicht hoch genug anschlagen lassen. Das Slavifizierungssystem Baden's hat in Gautsch und Thun eine das Slaventhum verblüffende Abschwächung seiner Freiheit erfahren; das Bewußtsein der nationalen Interessengemeinschaft, das Bewußtsein von der Nothwendigkeit entschiedener gemeinsamer Abwehr gegen die slavische Begehrlichkeit hat so große, so weite Kreise des deutschösterreichischen Volkes vereinigt wie bisher nie. Die deutsche Gemeinbürgschaft, das opfermuthige Einsehen des deutschen Südens für den deutschen Norden und umgekehrt, das sind Ergebnisse, die vor allen Dingen für den endlichen Sieg des Deutschthums eine sichere Gewähr bieten, die uns mit Zuversicht und Trost blicken lassen in eine große Zukunft unseres Volkes.

Wir wollen nun heute nicht darüber rechten, welcher von den deutschen Parteien das Verdienst an diesen schönen Erfolgen zukommt, denn die Deutsche Volkspartei, die Schönerianer und die Deutsche Fortschrittspartei sind ja einmüthig zusammengestanden in der Verfolgung eines goldenen Radicalismus, der sich einerseits in der parlamentarischen Obstruction als so außerordentliches Kampfmittel erwies und der andererseits in den weitesten Schichten der deutschen Wählerschaft zur Erweckung, Belebung und Stärkung des Nationalsinnes geführt hat.

Heute scheint die deutsche Gemeinbürgschaft nicht mehr in vollem Maße zu bestehen. Der deutsche Großgrundbesitz, welcher in der Aera Badeni auf unsrer Seite gestanden war, ist seitdem regierungsfreundlich geworden; die Deutschfortschrittlichen erklären, durch einen Lippert die Gautsch'schen Sprachenverordnungen für geradezu „annehmbar“; Christlichsocialen und Clericale biedern sich mit

Erfolg an, um durch die Verjüngung des Kampfes um die Sprachenverordnungen in einen Sprachengesellschaftskampf dem deutschen Volke sein wirksamstes Kampfmittel aus der Hand zu winden und die beiden großen deutschbewußten Parteien zu einem Kampfe gegen die radicale Schönerergruppe aufzubringen. Die Haltung der Wiener „Deutschen Ztg.“, die sich trotz ihrer christlichsocialen Färbung noch immer als officioses Organ der Deutschen Volkspartei gerieren darf und einige abfällige Neußerungen, mit denen Abg. Dr. Steinwender die Radicalen verurtheilt, beweisen uns, daß sich im Verbande der Deutschen Volkspartei eine Neigung zeigt zur Verleugung jenes Radicalismus, dem wir alle Erfolge danken, und dem die große Masse der deutschbewußten Wählerschaft mit ganz geringen Ausnahmen gewonnen ist. Dr. Steinwender hat es selbst offen erklärt, daß er die Taktik der Ministeranklage und der Obstruction für eine unrichtige halte, eine Meinung, die von jedem national gesinnten Deutsch-Oesterreicher zum mindesten für eine kindlich-naive gehalten werden muß. Zudem hat der Verband der Deutschen Volkspartei am Beginne der gegenwärtigen Reichsrathstagung beschlossen, die Obstruction aufzugeben und erst das Botum der deutschnationalen Vertrauensmänner hat den Verband wieder in das richtige Geleise gebracht, jedoch nicht ganz und nicht für alle Fälle; denn wohl unbewußt wirken jene unverbindlichen Besprechungen nach, die im December des vorigen Jahres Vertreter der Partei mit dem Ministerium Gautsch gepflogen haben. So hat man es unterlassen, die gegen Gautsch erhobene Ministeranklage der Schönerianer mitzuunterfertigen, obwohl diese Anklage mit der von den Abgeordneten Hochenburger und Groß im Vorjahre erhobenen vollständig übereinstimmt. Voll und ganz halten nur die Schönerianer an der Obstruction fest und die beiden anderen deutschen Parteien haben es nur sich selbst zuzuschreiben, wenn die Stimmung der deutschen Wählerschaft zu Gunsten Wolfs und

## Der Bündholz-Baron.

Eine Münchener Silhouette. Von Ernst Kreowski.

Bündholzchen! „Kauft Bündholzchen!“ — „Ach, der Herr Baron!“ riefen einige Stammtischler im Pschorrbrau.

„Baron?“  
Verdächtige Benennung. Jedenfalls ein Epitheton. Oder so was Aehnliches.

Der Angeredete trat aus dem Schatten heraus zum Tische. Nun konnte man ihm voll ins Gesicht sehen. Ein langer, dürrer Kerl mit noch dünneren aufgeschlossenen Säbelbeinen. Der abgehabte Kittel, das sah man auf den ersten Blick, hatte „Pariser Schnitt“ und wurde von abgewetzten Tuchknöpfen in den ausgefranzten Knopflöchern über der Brust zusammengehalten. Von einer Weste darunter oder gar von einem Hemde schien keine Spur zu sein; denn der nackte Hals mit dem vorne beim Sprechen auf- und abgluckenden Kehlkopf, vulgo „Gaufnoten“, war von dem aufgeschlagenen schmierigen Rocktragen bedeckt. Besondere „aristokratische“ Gesichtszüge mochte man schwerlich entdecken, angenommen etwa die spitze, vorne geröthete Hakennase und den martialischen Schnauzbart darunter.

Ueber das Alter des „Barons“ hätte man seinem reduzierten Aussehen nach kaum anderer Meinung sein können, daß man einen starken Fünfsziger vor sich sehe. Dem war aber nicht so. Dieser

Mann steckte erst in den Dreißigern. Nur das schütterte Haar, welches um eine blanke Schädeldecke flatterte, die tief aus den Gesichtshöhlen heimlich hervorflackernden Augen mit den verquollenen, röthlichblauen Augendekeln und triefenden Thränenläden davor, überhaupt die Verleibtheit, Abgegriffenheit des ganzen Menschen gab ihm ein älteres Aussehen.

Man sah es deutlich: Der Baron war ein „Bohème“, eine jener modernen Gestalten, die ihr Leben auf nichts gestellt, die heute verthun, was sie morgen noch nicht haben, die, Abscham und Geißel der sogenannten „Gesellschaft“ zugleich, ohne Grundzüge, ohne Zweck und Ziel dahin vegetieren im Dualm der Schänken, kurz, den Stempel vollständigster Verlotterung und Verrottung aller physischen und geistigen Kräfte offen auf der Stirn tragen.

Daß freilich eigenes Verschulden und zügelloser Leichtsinns sehr oft die traurige Ursache dieses Lebens sind, ist ja wahr.

Aber in den meisten Fällen war es Nothverlebung, Vereitelung aller Hoffnung, jedweden ernstlichen Strebens, fortgesetztes Scheitern aller Existenzbedingungen, getäuschte Freundschaft und heroische Liebe, ein unheilbares Siechthum an Leib und Seele . . .

Das legt sich wie ein Mesthau lähmend auf den Organismus, das bringt die Dede, das erlöset

die Energie. Und dann kommt die Verzweiflung an Allem, an sich selbst; dann kommt die Resignation, die Gleichgültigkeit. Man empfindet das Dasein als furchtbare Last — und hat doch nicht den Muth, ihm durch resolute Zusammenraffen aller Kräfte eine bessere Wendung zu geben, oder aber durch freiwilligen Tod ein plötzliches Ende zu machen . . .

In diese trostlose Dede springen dann am Ende die Panther der Begierden, die lauernden Dämonen des Lasters, der Leidenschaften — da ist kein Halt mehr. Da frommt kein Gewissensmahner, kein Vorsatz, kein Wille zur Selbstbefreiung. Man versumpft, man versinkt im schwellenden Brodem des thierischen Lebens — und die Gefängniszelle, wenn es gut geht das Armenasyl oder gar die Irrenanstalt winken als erste Etappe der Erlösung . . .

Der „Baron“ war einer von diesen Unglücklichen, Veklagenswerthen.

Und als er nun, aufgefordert von jenen fröhlichen Bedkumpanen aus der Studentenschaft, Platz nehmen durfte am Tische, war er plötzlich ein Anderer. Mit peinlichster Grandezza verneigte er sich, faltete seinen schmierigen Filz zusammen, um ihn zwischen die spitzen Kniee zu klemmen, strich mit den langen, feinen Fingern den Schnauzbart zurecht, zupfte den Rocktragen ordentlich in die Höhe und griff zum dargereichten Bierkrüge.

Schönerers ins Unermeßliche gewachsen ist, wenn die deutsche Wählerschaft in erster Linie bei den Schönnerianern eine ganz consequente unbeflügelte politische Taktik sieht. In einem Kampfe gegen den Radicalismus würde die deutsche Wählerschaft nicht auf der Seite der deutschen Volks- und Fortschritts-partei, sondern zu den Schönnerianern stehen. Hierbei würde sie sich nie und niemals dadurch beirren lassen, daß der deutsche Oerban im Parlamente als Ersatz für die Schönnerianer eine bedeutende numerische Verstärkung durch den Beitritt der Christlichsocialen und der katholischen Volkspartei gewinnen könnte. Diese beiden Parteien machen ihren Beitritt zur unbedingten Opposition von dem Ausschlusse der Radicalsationalen abhängig. Für so etwas ist die deutsche Wählerschaft nicht zu haben. Sie weiß auf der einen Seite, daß der Radicalismus die einzig richtige Taktik der Deutschen Oesterreichs birgt, sie schätzt dementsprechend die Verdienste eines Volk um die deutsche Politik unendlich hoch und andererseits ist es ihr ganz klar, daß das Nationalbun der Christlichsocialen und Clericalen eitles Geflüster ist und daß deren Einführung in die deutsche Kampfreihe eine Verwässerung des nationalen Standpunktes, ja ein Preisgeben aller Siegeshoffnung bedeuten würde.

Nur der Radicalismus, nur die Obstruction in jener Rücksichtslosigkeit, wie sie während der letzten Tage in der vorigen Session gehandhabt worden ist, kann die Regierung, die ihre Staatsnotwendigkeiten, wie Ausgleich mit Ungarn, Rekrutenkontingent, Budget u. s. w., unter Dach und Fach bringen muß, zwingen, zur Ermöglichung dieser ihrer Aufgaben, den Forderungen des deutschen Volkes gerecht zu werden. Heil dem Radicalismus!

O. A.

### Politische Rundschau.

**Aufhebung der Sprachverordnungen — in Sicht?** An sämtliche Bezirkshauptleute ist ein Erlass des Ministeriums des Innern ergangen, in welchem mit Hinweis darauf, daß Se. Excellenz der Ministerpräsident daran denke, die Sprachverordnungen aufzuheben, ein Nachweis darüber verlangt wird, welche Beamten der deutschen und tschechischen Sprache, und welche ausschließlich der deutschen Sprache mächtig sind. Diese Erhebungen sind sofort zu pflegen und die Berichte postwendend einzulegen. Dieser, der „Osteuropäischen Rundschau“ entnommenen Meldung ist nur beizufügen, daß mit einer etwaigen Aufhebung der Sprachverordnungen unsere Forderungen noch lange nicht erfüllt sind. Es bleibt übrigens abzuwarten, ob die Aufhebung der Verordnungen, die ein Erfolg der Obstructionstaktik wäre, auch wirklich eintritt.

**Die zehnjährige Gültigkeitsdauer des Wehrgesetzes,** beziehungsweise der Bestimmungen desselben über die Höhe des Rekrutenkontingents, nah

ihrem Ende. Es soll daher, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, demnächst den beiderseitigen Parlamenten eine Vorlage über die Bestimmungen des Rekrutenkontingents für die nächsten zehn Jahre zugehen. In diesem Gesetzentwurfe wird eine Erhöhung des Rekrutenkontingents angedroht werden. Von einer weitergehenden Abänderung des Wehrgesetzes soll man „mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse, welche eine eingehende Verhandlung von Gesetzentwürfen nicht erwarten lassen“, Umgang genommen haben. Ja, wie will man denn die Erhöhung des Rekrutenkontingents unter den jetzigen parlamentarischen Verhältnissen bewilligt erhalten?

**Spanien und die Vereinigten Staaten.** Unmittelbar vor den Osterferien hat Spanien, dem Drucke der europäischen Mächte nachgebend, auf Cuba einen Waffenstillstand eintreten lassen. Die wiederholt verschobene Botschaft des Präsidenten Mac Kinley an den Congreß der Vereinigten Staaten kam am Montag zur Verlesung.

Die Botschaft Mac Kinley's an den Congreß beginnt mit einer ausführlichen Bezugnahme auf die früheren cubanischen Aufstände und auf die beständige Unruhe auf der Insel, welche für Amerikas Genuß, Handel und Capital schwere Verluste im Gefolge hatte, eine anhaltende Erregung von Verunreinigung bei den amerikanischen Bürgern erzeuge und die Regierung zu bedeutenden Ausgaben nötige, um die Neutralitätsgesetze zur Durchführung zu bringen. Die Mäßigung und Langmuth des Volkes der Vereinigten Staaten sei so ernstlich auf die Probe gestellt, daß eine gefährliche Unruhe unter den amerikanischen Bürgern erzeugt worden sei. Der Präsident wendet sich in entschiedener Weise gegen die Unmenslichkeiten des gegenwärtigen Kampfes, namentlich gegen die gegenüber den Re-concentrados bewiesene Grausamkeit, von denen 150.000 an Hunger und Krankheit gestorben seien. Die Fortsetzung der Kämpfe bedeutet die Vertilgung einer oder beider Parteien. „Indem ich mir“, heißt es in der Botschaft weiter, „dies vor Augen halte, erscheint es mir als meine Pflicht im Geiste wahrer Freundschaftlichkeit, nicht weniger Spanien als den Cubanern gegenüber mich zu bemühen, die unmittelbare Beendigung des Krieges herbeizuführen.“ Mac Kinley bespricht sodann die jüngsten diplomatischen Bemühungen der Vereinigten Staaten und setzt hinzu: „Vom Standpunkte der Zweckdienlichkeit erachte ich es nicht für rächlich oder klug für diese Regierung, gegenwärtig die Unabhängigkeit der sogenannten cubanischen Republik anzuerkennen. Diese Anerkennung ist nicht nötig, um die Vereinigten Staaten in Stand zu setzen, den Frieden auf der Insel herzustellen. Wenn es sich später zeigt, daß auf der Insel eine Regierung errichtet ist, welche fähig ist, die Pflichten einer selbständigen Nation zu erfüllen, so kann dieselbe sofort anerkannt und deren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten geordnet werden.“ Die Botschaft führt weiter aus: „Es verbleibt die Alternative einer Dazwischenkunft zur Beendigung des Krieges entweder in der Rolle des Unparteiischen und Neutralen, indem ein vernünftiges Compromiß zwischen den Streitenden durchgesetzt wird, oder als activer Vermittler der einen oder anderen Partei.“

Der Geist aller unserer bisherigen Handlungen ist der ernste und selbstlose Wunsch für den Frieden und die Wohlfahrt Cubas gemein. Eine zwangsweise Dazwischenkunft der Vereinigten Staaten als neutrale Partei, um dem Kriege ein Ende zu machen, in Befolgung vieler geschichtlicher Präcedenzfälle, ist mit vernünftigen Gründen zu rechtfertigen. Eine solche schließt indessen einen feindseligen Zwang gegen beide Parteien ein, sowohl um den Waffenstillstand durchzusetzen, als auch die schließliche Beilegung zu leiten.“

Der Präsident setzt sodann ausführlich die Gründe auseinander, welche ein Dazwischentreten rechtfertigen, und kommt auf das „Maine“-Unglück zu sprechen, welches das Herz der Nation mit un-ausprechlichem Schauer erfüllte. Das See-Untersuchungsgericht, welches über das uneingeschränkte Vertrauen der Regierung gebietet, habe sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß das Unglück durch eine unterseeische Mine verursacht worden sei, habe aber nicht festgestellt, wem die Verantwortung zufällt. Die Botschaft führt sodann die Depeche des Gesandten Woodford vom 26. März l. J. an, welche besagt, der spanische Minister des Aeußern, Gallon, habe die Versicherung abgegeben, daß Spanien in der „Maine“-Angelegenheit alles thun werde, was Ehre und Gerechtigkeit verlangen können. Eine andere Depeche enthalte den Wunsch, alle Streitfragen einem Experten-Schiedsgerichte zu unterbreiten, dessen Ausspruch sich Spanien im voraus unterwerfe. Dieser Vorschlag wurde von den Vereinigten Staaten nicht beantwortet.

Die Botschaft ergeht sich in ihrem weiteren Verlaufe in dem Veruche, zu beweisen, daß der Zweck, um dessentwillen Spanien auf Cuba Krieg führe, mit den gegenwärtig angewendeten Mitteln nicht erreicht werden könne. Die einzige Hoffnung auf die Herstellung der Ruhe und die Beendigung einer noch immer nicht erträglichen Situation liege in der Pacificierung Cubas durch Gewalt, im Namen der Humanität und Civilisation und das dem Titel der gefährdeten amerikanischen Interessen, die uns das Recht und die Pflicht geben, zu sprechen und zu handeln. „Der Krieg auf Cuba muß aufhören. Ich verlange, daß der Congreß den Präsidenten ermächtige, Maßnahmen zu ergreifen, um den Feindseligkeiten zwischen Spanien und dem cubanischen Volke ein vollständiges, dauerndes Ende zu bereiten und unverweilt die Einsetzung einer stabilen Regierung zu veranlassen, die in Stande wäre, die Ordnung aufrecht zu erhalten, die internationalen Verpflichtungen einzuhalten, den Frieden und die Sicherheit ihrer Bürger und der unsrer zu garantieren. Ich verlange weiter, daß der Präsident zur Verwendung der militärischen und See-Kräfte der Vereinigten Staaten ermächtigt werde, um dieses Ziel zu erreichen, sowie im Interesse der Humanität.“ Nach dem Verlangen nach Bewilligung des Credits für die nothleidenden Cubaner fährt die Botschaft fort: „Das Resultat liegt nunmehr in den Händen des Congresses! Hier ist die feierliche Verantwortlichkeit! Ich habe alle Anstrengungen erschöpft, um der unerträglichen Lage vor unseren Thoren ein Ende zu machen. Ich erwarte Ihr Handeln.“

„Mit Erlaubnis, meine Herren, Prost! — ex...“  
Als er den Beeren abgesetzt hatte, blickte er siegesbewußt collegial nach allen Seiten... Jeder rief „Baron!“ Und dann stimmte er mit kräftiger Stimme das Goethe'sche „ergo bibamus“ an.

Alle lachten unbändig.  
Unser „Baron“ zwickerte und kniff mit dem rechten Auge, so als trüge er darüber ein Fensterglas, rechte monocle, wie ehemals und verzog die Mundwinkel zu einem sehr distinguirten baronischen Lächeln.

„Ja, meine lieben Couleurbüder...“

„Neues Lachen und „Oho“.“

„Pardon, meine Herren! Aber man fühlt sich doch nun einmal unter dem Plebs nicht heimisch. Man kann, Sie wissen das sehr wohl zu würdigen, seinen Stammbaum nicht verleugnen. Geburtsadel. Canaille bleibt doch Canaille, meine Herren! Präsentiert mir irgend so'n lumpige Plebejer ein Gläschen oder 'ne Cigarette, nur, da bin ich gerade kein Unmensch und acceptiere. Aber mit welcher kannibalischem Widerwillen! Mit welcher pyramidalen Verschachtung! Man hat nun einmal blaues Blut in den Adern, meine Herren! Und das Geschlecht derer „von Adäntig“, das mir — unser „Baron“ warf sich dabei mit der gespreizten Rechten stolz in die Brust — anzugehören die Ehre hat, vor niemals meiner unwürdig...“

„Bravo! Bravissimo! Der „Baron“ hat Recht!“  
scholl es von allen Seiten, und mancher der sibielen Couleurbüder hielt sich sein feistes Bierbüchlein vor Vergnügen, als der Herr „Baron“ etwas indignirt aufstand und sich empfehlen wollte.

„Gollah, Baröndchen, noch ein Schächtelchen Wachs-zündhölzger!“

Der Angersene griff instinktiv in seine Rocktaschen und überreichte die Gewünschten nach verschiedenen Seiten — gegen gnädigste Empfangnahme von einem Silberzwanziger natürlich, worauf er stolz hinausschritt... \*

„Scheint ein nährischer Kauz zu sein, dieser Baron,“ ließ sich jetzt ein junges Fuchlein vernehmen.

„Total verbummeltes Genie!“ schnarrte mit sonorer Bassstimme ein bemittelt Haupt. „Lebrigens, den kenn' ich schon manch' Semester. Und seine Lebensgeschichte kenn ich auch. Hat mehr wie sechzehn Semester Universitäten gebummelt. Colleg natürlich immer geschwänzt. Fabelhaftes Kindvieh, das. Aber überall bekannt wie 'n Pudel. Sect und Rothspion stöß in Strömen. Weiber, Pferde, Commerce, Diners kosteten immenses Geld. Na, war ja der einzige Junge — und sein Alter hat es reichlich. Schließlich that der ihm noch den Gefallen, ins Gras zu beißen. Kolossale Erbschaft! Nun fing erst recht das

Leben an. Erbgüter wurden peu à peu verflüchtigt. Berlin oder München heute, Monte Carlo oder Ostende morgen. Hazardspiele, Weiber, Pferdesport. Und dann hatte der Kerl fabelhafte Passionen. Sieh sich nie von deutschen Schneidern seine Anzüge bauen. „Canailles“ das! Aber Pariser Mode, ja das wäre ganz was Exquisite, Vornehmer! Fuhr immer extra nach Paris, sich neue Kleider anmessen zu lassen. Dito Anprobe in Paris. Na, Pariser Plaster kostet schwer Geld. Und dann in Deutschland zahlreiche Freunde, die auf des Barons Kosten lebten, sybaritische Schlemmerfeste, mit Weiber-Decoration natürlich. Vier-lang-sahren — anders that er's nicht. Na und eines Tages war die ganze Herrlichkeit zum Teufel — unser Baron saß auf dem Plaster... \*

Aber nicht lange, hatt' Euch der Kerl den Einsall, irgend 'nem armen Teufel ein Los der preussischen Klassenlotterie abzukaufen. Und, denkt Euch, gewinnt er den Haupttreffer! Daß nun der Tanz von vorne anging, ist selbstverständlich. Um das Geld rasch an den Mann zu bringen, dazu besaß der Mensch eine geradezu pyramidale Virtuosität — bald saß er wieder auf... \*

Es mag nun unglaublich erscheinen, aber der Lotterietreffer warf ihm zum zweiten Male einen Haupttreffer in den Schoß... \*

Nun war der Mann verloren. Dies Glück machte ihn blind und taub gegen alle Vernunft.

Die Botschaft schließt sodann mit folgenden Worten: „Nach der Abfassung der folgenden Botschaft ist mir gestern die officielle Mittheilung geworden, daß die Königin-Regentin von Spanien den General Blanco beauftragte, zur Erleichterung des Friedens eine Waffenruhe zu proclamieren, deren Dauer und Einzelheiten noch nicht mitgetheilt wurden. Diese Thatsache wird — ich bin davon überzeugt — den Gegenstand ihrer sorgfältigen Aufmerksamkeit bilden. Wenn die Maßregel ihren Zweck erfüllt, werden unsere Aspirationen als diejenigen eines christlichen, friedliebenden Volkes erfüllt werden. Im entgegengekehrten Falle wird dies eine neue Rechtfertigung der Action sein, mit der wir uns befassen.“

Die Botschaft wurde im Senate und in der Repräsentantenkammer nach einer lebhaften Debatte an die Commission für auswärtige Angelegenheiten verwiesen. Im Senate wurde ein Beschlußantrag eingebracht, in welchem verlangt wird, Spanien solle seine Streitkräfte von Cuba zurückziehen, die cubanische Republik anerkannt und Mac Kinley ersucht werden, diesen Beschlußantrag auszuführen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Ein Anfall des Abgeordneten Wolf.** Als Abgeordneter Wolf Mittwoch früh zu Wagen von Mähr.-Trübau nach Brunnau fuhr, scheuten am Fuße des Schönbergster Berges die Pferde. Ein Seitensturz der Thiere schleuderte den Wagen über den Rand der Straßenböschung, so daß er 2 1/2 Meter tief herabstürzte und sich überschlug. Abgeordneter Wolf blieb, gleich den beiden anderen Anassen des Wagens, trotz des schweren Sturzes, bei welchem auch alle Glasscheiben zerplittert waren, glücklicher Weise unverletzt; ebenso erlitt der Kutscher, der rechtzeitig abgesprungen war, keine Beschädigung. Als ein besonders glücklicher Umstand muß es bezeichnet werden, daß die Pferde sich sammt der Deichsel sofort löstrennen, so daß der zertrümmerte Wagen nicht geschleift wurde, was zu einem verhängnisvollen Ausgange hätte führen können. Abgeordneter Wolf setzte die Fahrt in einem anderen Wagen fort. Auf dem Zwickauer Bahnhofe wurde Herr Wolf von den Genußgenossen, die sich zur Verabschiedung eingefunden hatten und nun vernahmen, welcher Gefahr er entgangen war, herzlich beglückwünscht, und vielstimmige Heiratsgeleiten ihn, als er den Schnellzug bestieg, um nach Wien zurückzufahren.

**Eine entmenschte Mutter.** Ein grameshaftes Verbrechen wurde, wie aus Weidenau gemeldet wird, im schlesischen Dorfe Sandeborf entdeckt. Die dortige 21jährige Grundbesitzerstochter Karbarina Gillebrandt hat ihr neugeborenes lebendiges Kind heimlich des Nachts im dortigen Ortsfriedhofe vergraben. Der Hund des Totengräbers scharrte an der betreffenden Stelle und stellte so lange, bis sein Herr kam. Die entmenschte Mutter wurde verhaftet und war dem Entbarmen gegenüber gefählig. Sie wurde dem Troppauer Landesgerichte überstellt.

**Weltausstellung 1900 in Paris.** Wie sich die österreichische Ausstellungsleitung die Gestaltung unserer Theilnahme an der Pariser Weltausstellung unserer Theilnahme an der Pariser Weltausstellung denkt, dies ist bisher nirgends so klar und bestimmt gekennzeichnet worden, wie in einer soeben vom General-Commissariate ausgegebenen amtlichen Mittheilung, die den Titel führt: „Gesichtspunkte für die Veranstaltung

von Collectivausstellungen“. In den einleitenden Bemerkungen wird hervorgehoben, daß die Theilnehmung Oesterreichs an der Weltausstellung den doppelten Zweck habe: repräsentative Pflichten zu erfüllen und commercielle Interessen zu wahren. Hierauf wird betont, daß diesmal an keine Massenwirkung zu denken, ein Erfolg daher nur durch die Qualität und Preiswürdigkeit der Objecte erzielbar sei. Weinabe ausnahmslos wird die Form der Collectivität herrschen, weil diese am besten dem leitenden Grundsatze der Weltausstellung von 1900 entspricht: Der Einheitslichkeit und Uebersichtlichkeit des Ausstellungs-Gesamtbildes, das nicht nach der Provenienz sondern nach der Materie zusammengefaßt sein wird. Um das Collectivsystem nach aller Möglichkeit in den passenden Rahmen zu fügen, wird auf die Installation besonderes Gewicht gelegt werden müssen. Das Generalcommissariat plant die Ausschreibung von Preisen für Installations-Entwürfe. (Portale, Wandverkleidungen, Normaltypen für Kästen.) Trotz der Collectivität soll nach Möglichkeit die Individualität der Aussteller zum Ausdruck gelangen; Interesse und Phantasie des Besuchers sollen angeregt, selbst für Gruppen, die das Publicum sonst flüchtig durchgeht, sollen Attractionen geschaffen werden, aber mit Vermeidung sinnloser Effect-hakerei sowie störender Verwendung des Stoffes, z. B. wie drastisch angeführt wird: „Springbrunnen aus Leinwand oder Baumwolle, Wappen aus Drahtstiften und Weichstein, Statuen, Büsten oder Pyramiden aus Stearin, Paraffin, Schokolade, Bilder aus Caniferenzapfen, aus Schmetterlingen, aus Vogelfedern, Monumentalbauten aus Laubzweigen oder Papierstreifen.“ Weiters wird erwähnt, daß der den Specialcomités für ihre Collectivausstellungen zugewiesene Raum als Gesamtsfläche des Bodensraumes inclusive Communication zu verstehen ist; letztere müssen mit mindestens 55% der Gesamtsfläche veranschlagt werden. Besonderes Gewicht wird in den Ausführungen des Generalcommissariates auch darauf gelegt, daß durch die Inflation die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Gesamtheit und des Einzelnen zum Ausdruck gelange. (Stimmbezeichnung, Angaben über Preise, Productions- und Absatzverhältnisse u. dgl. m.).

**Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ in Antwerpen.** Der Postdampfer „Kenington“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 12. April wohlbehalten in New-York angekommen.

**Aus Stadt und Land.**

**Sillier Gemeinderath.** Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger eine ordentliche öffentliche Gemeinderathssitzung statt, zu deren Beginn der Vorsitzende zunächst den an Stelle des erkrankten Gemeinderathes Herrn Dr. August Schurbi einberufenen Erbsmann Herrn Dr. Hugo Wertheim mit herzlichen Worten begrüßte. Zur Verhandlungsschrift über die letzte Sitzung ersucht Herr Gemeinderath Lindauer um ausdrückliche Feststellung der Thatsache im Protokolle, daß er zufolge des in der Sitzung des Gemeindeforschusses vom 20. August 1897 gefaßten Beschlusses eingeladen wurde, bezüglich der Herstellung des Stadtplanes für Sillier ein Offert einzubringen. Der Vorsitzende theilt ferner mit, daß die Reservisten des 2. Bataillons des 87. Infanterieregimentes, welche in Kreta

hatte es ihn doch in studentische Kreise geführt, wo er nun seit Gedanken als Witz auf ihren Bier- und Speisereisen muckerte, und wo er heimisch geworden war, aus Tradition und studentischem Uebermuth.

Was liegt denn auch dem an voller Tafel prunkenden Leben daran, wenn sich ein Auswürfling an den Tropfen und Schaumbblasen erlabt, die es vom gährenden Kelche achlos übermüthig verpripft!

Was fragt überhaupt das Leben nach Leben? Was fragt der blühende Weizen nach dem Unkraut, das an ihm herumsummarozt?

Was kümmert es Mutter Natur, wenn eines ihrer Individuen zur sachlichen Nummer, die nicht mehr zählt, herunterstinkt?

Und die Erde ist barmherzig: sie liebt den Edlen, den Höhengemüthigen, wie den Unhold und Ueberzähligsten mit gleicher Liebe. Ach, sie zahlt mit gleichem Maße: Was uns vom Leben übrig bleibt nach dem Tode, das bettet sie sorglich in ihrem weichen, kühlen Mutter Schoße, das giebt sie einst als Staub- und Aschenhäufchen zurück, welches vielleicht als schillerndes Sonnenstäubchen vor dem lachenden Auge unserer Enkel auf- und niedererschwebt und um deren Freudenbecher als stummer Wahnereifst. . . .

waren, am 18. oder 19. d. M. morgens 6 Uhr 30 Min. in unserer Stadt eintreffen werden; er habe dafür gesorgt, daß dieselben am Bahnhofe mit Musik empfangen und entsprechend bewirthet werden und ladet alle Mitglieder des Gemeinderathes ein, sich am Bahnhofe einzufinden, die genaue Zeit werde rechtzeitig bekannt gegeben werden. Weiters verliest der Vorsitzende eine Eingabe des Sillier Radfahrervereins betreffend das zu Pfingsten in unserer Stadt zu veranstaltende Radfahrerfest, wozu die Gemeindevorstellung eingeladen wird. Die Angelegenheit wird über Antrag des Herrn G.-M. Traun der Finanzsection zugewiesen. Der Act betreffend die Errichtung eines Augmentationsmagazines und einer Trainremise für das 87. Infanterieregiment ist durch den Voranschlag ergänzt worden; es handelt sich nun um die Ausmittelung eines entsprechenden Bauplatzes in der Nähe der Stadt, zu welchem Besuche die Angelegenheit der Bausection zur Berathung im Einvernehmen mit der Finanzsection zugewiesen wird. Hierauf gelangten die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände zur Verhandlung. Der Obmann der Bausection G.-M. Emanuel Pivon ist verhindert; an seiner Stelle erklärt namens der Section G.-M. Lindauer, daß eine Sitzung der Bausection nicht stattgefunden habe und daß daher auch die Eingabe der Direction des k. k. Staatsgymnasiums um Ueberlassung eines Theiles der Glacis als Spielplatz für die Gymnasialschüler nicht verhandelt werden könne. Herr Prof. Kurz glaubt, daß die Angelegenheit einer Vorberathung überhaupt nicht bedürfe, da ja der Spielplatz alljährlich zur Verfügung gestellt wurde. Der Vorsitzende bemerkt, daß diese Angelegenheit mit einem weiteren Punkte der Tagesordnung: Einschreiten des Sillier Radfahrervereines um Ueberlassung der Glacis zur Herstellung einer Fahrbahn collidire. Ueber Antrag des Herrn Dr. Stepišnegg wurden beide Gegenstände verlegt. Bezüglich des Aufbaues eines Stockwerkes auf das Gebäude des deutschen Studentenheimes erklärt namens der Bausection Herr Lindauer, die Section habe nicht schlüssig werden können, indem Pläne und Kostenvoranschlag nicht genügend klar seien und man kein Bild über die eigentlichen Kosten im Verhältnisse zum Baue gewinnen konnte. Demgemäß sei der Act an das Stadamt zur Richtighaltung zurückgeleitet worden. Wird zur Kenntnis genommen. Ueber das Ansuchen des Herrn Franz Hausbaum um vorläufige Umgangnahme von der Vorlage eines Planes für das neu zu erbauende Damenbad bis zur Entscheidung über die Platzfrage berichtet für die Finanzsection G.-M. Carl Traun; die Section beantragt, dem Ansuchen Folge zu geben und dem Herrn Hausbaum den erforderlichen Grund gegen Entrichtung eines jährlichen Pacht-schillings von 25 fl. auf die Dauer von 15 Jahren zu verpachten, vorausgesetzt, daß die Pläne genehmigt werden. Der Sectionsantrag wird angenommen. Ueber die Einladung der Redaction des Werkes „Oesterreich in Wort und Bild“ zur textlichen und illustrativen Theilnehmung beantragt die Finanzsection die Widmung eines Beitrages von 50—100 fl., jedoch soll die Redaction vorher um die Mittheilung ersucht werden, welcher Raum für Silli geboten werde und in welcher Weise die Illustration erfolgen soll. Der Sectionsantrag wird angenommen. Das Ansuchen der Maria Buttula um Ueberlassung des der Anna Prinschitsch gehörigen Obstandes am Hauptplatze wird abgewiesen, da ein Bedarf nach einem derartigen Stande nicht vorhanden ist und Anna Prinschitsch einen solchen auch nie aufgestellt hat. Die Verhandlung über den Amtsbericht wegen Erwirkung eines Landesgeheges betreffend den Schlachthauszwang im städtischen Schlachthause wird vertagt, da im Gegenstande noch verschiedene Erhebungen zu pflegen sind. Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche. — Zu unserem Berichte über die Gemeinde-Ausschubssitzung vom 1. April haben wir noch den Beschluß über eine Beschwerde der Tischler nachzutragen. Dieser Beschluß lautet dahin, daß dem Begräbnis-Commissar Josef Bratschko aufzutragen ist, Särge, die er bei hiesigen Tischlern anfertigen läßt, in vollkommen fertiggestelltem Zustande, wie er sie in unmittelbare Verwendung stellt, zu beziehen und ihm zu bedeuten, daß es ihm demnach strenge unterliegt sei, an halb fertigen, wenn auch schon lackierten und von hiesigen Tischlern bezogenen Särgen durch seine Leute irgend welche Verzerrungen anzubringen, wodurch die Preise der so umgestalteten Säрге irgend eine Steigerung erfahren könnten. Weiters sei den Beschwerdeführern, beziehungsweise Beizenten durch das Stadamt nahezu legen, daß sie in Hin-

Er vermaß sich darauf, wie der Graf in Uhländ's „Glück von Ebenhall“ — da fam's nicht mehr wieder. Von Allen, die mit ihm gepirht hatten, verlassen, sank er von Stufe zu Stufe — und für den abeligen Namen Derer „von Röcknis“ giebt kein Verjagant einen rothen Heller! — Prost! —

Seit Jahren ist der „Zündholzbaron“ eine lächerliche Figur unter der Studentenschaft. Man acht und äßt ihn, man treibt allerhand Muthwillen und Schabernack mit ihm.

Wollends in der Carnevalszeit! Da muß er den Bajazzo machen.

Ach, das war ja so lustig — wenn's nicht doch gar so traurig wäre!

Aber unser „Baron“ empfindet nicht mehr die Tragik, welche mit ihm Comödie treibt. Ja, er bildet sich noch was darauf ein: er ist stolz auf das Epitheton „Zündholzbaron“, welches ihm einst ein betrunken Bruder Studio in pamphletischer Absicht an den Rockschöß gehetzt und das nun an seinem Namen hängen blieb. Er muß doch irgend einen Erwerb treiben — der lieben Polizei wegen. Also handelte er mit Zündhölzchen. Nicht, daß er dabei eine jämmerliche Existenz fände. Aber dies traurige Scheingewerbe hielt ihm doch alle polizeiliche Befähigung vom Nacken. Und dann

kunst bei eventuellen ähnlichen Beschwerden stets nur concrete Fälle anführen und nicht Pauschalklagen vorbringen mögen, damit die Friedhofs-Commission in die Lage versetzt werde, jeden betreffenden Fall zu untersuchen und hierauf dem Gemeinberathe entsprechende Anträge stellen zu können.

**Trauungen.** Sonntag, den 17. d. M. nachmittags 5 Uhr findet in der Klosterkirche zu Windisch-Feistritz die Trauung des hiesigen Stadtschultheißen Herrn Thomas Fürstbauer mit Fräulein Sophie Kopatsch, Tochter des Handelsmannes und Realitätenbesizers Herrn Carl Kopatsch und der Frau Theresie Kopatsch statt. — Montag, den 18. d. M. wird Herr Cafetier Eduard Solitsch in der Kirche Maria Schutz am Semmering mit Fräulein Nelly Klein, Beamtenstochter aus Wien, zum Traualtare schreiten.

**Todesfall.** Mittwoch ist in Tüffer die Güterdirectorswitwe Frau Sabine Ritschl, geborene Promatka im Alter von 87 Jahren nach kurzem Leiden gestorben.

**Spenden für das deutsche Studentenheim in Gitsi.** Sammelerggebnis einer Tischgesellschaft bei Pöschner in Vorderberg 8 fl. 70 kr., Strafgelder für den Verbrauch von Fremdwörtern einer deutschen Gesellschaft in Leoben 11 fl., An Bausteinen 4 fl., Zusammen 23 fl. 70 kr., eingebracht durch Agnes zur Anschaffung von Turn- und Spielgeräthen im Studentenheime.

**Ein Erinnerungstag des Schreckens.** Am 5. April d. J. waren es 100 Jahre seitdem unsere Stadt von einem schrecklichen Unglücke heimgesucht worden war. Am genannten Tage, es war Gründonnerstag, um 9 Uhr früh ist das Minoritenkloster (die heutige deutsche Kirche nebst dem Kreisgerichtsgebäude) in Brand gerathen, welches damals zum Theile als Militärspital in Verwendung stand. Am Dachboden waren in Patronentaschen große Mengen an Pulverpatronen, sowie Kassetten aufbewahrt. Nachdem das Feuer diese Gegenstände ergriffen hatte, verbreitete es sich mit furchbarer Schnelligkeit über die größtentheils mit Schindeln gedeckten Häuser und äscherte fast die ganze Stadt ein. Nur 13 dem Kloster zunächst gelegene Häuser, welche am 7. Februar 1794 abgebrannt und darauf mit Ziegeln eingedeckt worden waren, blieben erhalten. Die Eigenthümer dieser 13 übrig gebliebenen Häuser hießen: Schrotter, Forstner, Fritz, Herzog, Mesner, Klobuschar, Dekrini, Gorinschek, Pirnat, Pichler, Porto, Kubitz und Nocolo. Bei dem Brande ist die ganze Familie des Schusters Martin Schandor, bestehend aus 6 Personen, im Kellerraum ihres Hauses (des heutigen Sager'schen Hauses in der Bahnhofgasse) erstickt. Ein kleiner Knabe, den die Schandor'schen in das Haus mitziehen wollten, um ihn mit im Keller zu bergen, ist dadurch dem Tode entronnen, daß ihn ein vorbeieilendes Mädchen, Barbara, nachher verehelichte Trautvetter, bei der Hand erfaßte und mit ihm aus der brennenden Stadt floh. Der gerettete Knabe war der nachmalige Abt und Stadtpfarrer Franz X. Schneider. Da bei diesem Brande auch die Thurmglöcker der Stadtpfarr- und Minoritenkirche zugrunde gegangen sind, so mußte in den Osterfeiertagen ein Knabe mit einer Handglocke durch die Gassen der Stadt läuten und so die Stadtbewohner zum Gottesdienste rufen. Lange Jahre sind dahingegangen, bis die Spuren des furchtbaren Unglückes von eifrig schaffender Menschenhand hinweggeräumt worden sind. Nach dem Brande beantragte das Kreisamt, die Minoritenkirche zur Pfarrkirche zu erheben und dem Abte sammt den Hilfspriestern die Wohnungen im Minoritenkloster anzuweisen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und es wurde noch im Jahre 1798 sowohl auf die Stadtpfarrkirche, wie auch auf den Thurm eine neue Bedachung aufgesetzt. Das Rothdach des Stadtpfarrthurmes ist erst im Jahre 1877 beseitigt worden. Der Thurm, bis dahin nur 32 m hoch, wurde im gotischen Stile aufgebaut und neugedeckt und hat seitdem eine Höhe von 54 m. So war also die letzte Spur des schrecklichen Brandes verschwunden. Wir können uns heute in dem schönen Troste glücklich fühlen, daß wir heute eine wackere, opfermuthige Feuerwehr besitzen, die durch bürgerlichen Gemeinsinn wirksame Mittel zur Bekämpfung des furchtbaren Elementes anzuwenden in der Lage ist und schon so viel Unglück verhindert hat.

**Concert.** Heute Sonntag findet im Gartensaale des Hotels „zum weißen Ochsen“ ein Concert der Musikvereinskapelle statt.

**Deutsche Industrie im Unterlande.** Die Fabrikbesitzer Pafenrichter & Comp. in Doblitz bei Sonobitz haben dem Betriebe in ihrer dortigen Möbelfabrik durch Vergrößerung der Dampfessel- und Maschinenanlage einen erneuerten

Aufschwung gegeben. — In Heiligenstein hat Herr August Prym bei seiner Maßstab-Fabrik Anlagen zur Erzeugung von Holzspindel- und Nadelwaren errichtet.

**Wie man in einem Gemeindeamte behandelt werden kann.** Wir erlauben nachstehende Berichtigung: Vöbliche Redaction der „Deutschen Wacht!“ Unter Hinweis auf § 19 des P.-G. ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Die Nummer 29 der „Deutschen Wacht“ vom 10. d. M. enthält die Correspondenz aus Bischofsdorf „Wie man in einem Gemeindeamte behandelt werden kann.“ Es ist unwahr, daß ich den Jakob Kozuh aus der Kanzlei weisen wollte; wahr ist, daß Kozuh mich aus der Kanzlei, wo ich meine Correspondenzen abholte, weisen wollte. Es ist unwahr, daß ich dem Kozuh einen Dief auf den Kopf mit einem Messer in heimtücklicher Weise versetzte; wahr ist dagegen, daß Kozuh, welcher in Folge vorherigen Genußes von Wein und Branntwein berauscht in die Gemeindefanzlei kam, und dazselbst mit dem Kopfe an die Mauerdecke rannte, bei welcher Gelegenheit er sich die kleine Verletzung zugezogen hat. Es ist weiters unwahr, daß ich den Kozuh einen vom Gebirge eingewanderten Trottel nannte; wahr ist es im Gegentheil, daß Kozuh mir den Vorwurf machte, die Familie Kopac (Premischal) habe schon längst das Ehrgefühl verloren. Mit Achtung Premischal M. Bischofsdorf, 13. April 1898.

**Gonobitz.** (Gemeindevahl.) Bei der am Freitag stattgehabten Wahl im dritten Wahlkörper wurden folgende Herren gewählt: Simon Dtschko (57 Stimmen), Dr. Josef Simonitsch (56), Franz Komatsch (56), Dr. Franz Zangger (57).

**Südmark.**

Unterstützungen sind verliehen worden: der Gemeinde Hochenegg zum Schulbaue 1000 G. (Darlehen), zwei Bauern in Kärnten 600 und 200 G. (Darlehen), einem Arzte in Untersteier 220 G., zwei Grundbesizern in Untersteier je 100 G. (Darlehen), einer Volksbücherei in Kärnten 20 Gulden.

Spenden haben gesandt: Der steiermärkische Landtag 200 G., der kärntische Landtag 100 G., die Gemeinde Kundberg und Wolfsberg i. L. je 10 G., Sandwirthschaft 5, Stammitsch Linde in Mähr. Drau 5, Lemits-Gesellschaft 9, Frauenortsgruppe Drauthal (von einem verregneten Feste 5-41, Familie Erber: Spielgewinn 10-12), Ortsgr. Klagenfurt (Sonntagsgesellschaft 20, aus dem Verkaufe von Südmark-Kalendern 9-83, andere Spenden 3-67), Ortsgr. Smunden (Südmark-Abend) 100, Ortsgr. Hannover des allg. d. Schulv. 58-35 [100 Mark], Tischgesellschaft in Kirchbach 4, Ferd. Wischitz in Poln. Drau a. d. Verkaufe von Südmark-Kalendern 3-60, Ludwig Doser (Sammelergbnis v. 1. d. Ostermondes) 2-20, Raimund Sadnit (Ertrag einer Wette) 15, Sammlung unter Finanz-Rechnungsbeamten 6, Fl. Pobjaki & Co. (aus dem Verkaufe der Südmarkjünder vom 15. Feber bis 31. März d. J.) 341-84, Radfahrerverein Gracium 8-72, Tollingrabia 1-60, Ortsgruppe Kroisbach-Mariagrün 4, Vertheilung eines von Herrn Karl Rastner gependeten Osterreies 5-62, Ortsgr. Gratwein von einer Kneipe 6-30, die Wiener-Neustädter Ortsgruppen 127-02, Prof. Dr. L. für Zigarenabschnitte 50 Kreuzer, Ant. A. Schwarz (a. d. Verkaufe von Südmark-Briefpapieren u. a.) 9-98, Paul Dahn in Berlin: Bücher.

Sündner: Männergesangsverein in Sonobitz, Turnverein zu Feldkirchen in Kärnten, Dr. Franz Werner in Innsbruck.

Von den Ortsgruppen. Genehmigt sind die Satzungen der Ortsgruppen Ebensee und Murau, vorgelegt jene der Ortsgruppen Landek in Tirol, Pontafel in Kärnten und der Frauenortsgruppe Bruck a. d. Mur. — Am 3. d. M. war zu Bumeck in Tirol die gründende Versammlung der Ortsgr. Rienzthal, am 11. d. M. zu Greifenburg in Kärnten jene der Ortsgruppe Oberdrauthal; die letztere zählt Dank dem Eifer ihres Gründers, des Bezirksthierarztes Josef Hummel, bereits gegen 300 Mitglieder. — Jahresversammlungen: Die Wiener-Neustädter Ortsgruppen am 16., die Leobener am 18., Triest am 22. d. M. — Feste: Ortsgr. Johnsdorf am 11., Leopoldstadt-Wien am 19. d. M. — Die Ortsgruppen S. Ruprecht-S. Martin bei Klagenfurt hat um die Aenderung ihres Namens in: Ortsgr. S. Ruprecht eingereicht.

\* Auskünfte werden in der Vereinskanzlei zu Graz (Frauenstraße Nr. 4 im I. Stocke) von 9-12 und von 3-4 Uhr erteilt.

Stellungsucht\*: ein Kanzleidiener. Gesucht wird\*: ein Schaffner; Bedingungen: deutscher Steirer, ledig, 24-30 Jahre alt, gewesener Ackerbauschüler, mehrjährige Verwendung auf Landgütern; freie Wohnung, Beheizung, Beleuchtung, Jahresgehalt 360 Gulden, Dienstesantritt am 1. Mai.

**Protestantismus und deutsches Volksthum.**

**III. Reformation und deutsches Volksthum.**  
In dem deutschen Bergmannsohne Dr. Martin Luther, gewann das Sehnen und Verlangen nach Verbesserung und Erneuerung redenhafte Gestalt. Aus der Tiefe des deutschen Volksgemüthes erhob sich die rettende und siegende Macht. Die Angst um der Seele Seligkeit hatte Luther im Kloster und mit ihm breite Massen des Volkes ergriffen. Luther hat durch seines Geistes Kraft die herbeigewünschte religiöse Erneuerung durchgeführt, indem er die Kirche wieder aufbaute „auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“ Der vernünftlichsten Pappkirche, die sich die alleinseligmachende nannte, stellte er entgegen den Gläubigen, die Hingabe des Herzens an den Erlöser, durch den wir Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden. Das längst vergessene Treueverhältnis, das den Gefolgsheeren Christus mit den Gläubigen, seinen Gefolgsmännern, verbinden soll, hat er wieder eingeführt in die Geschichte. Nicht der Papp und die Bischöfe, sondern die Geistesgemeinschaft der Gläubigen mit dem unsichtbaren Oberhaupt Jesus Christus bilden die Kirche. Zwischen Priestern und Volk gibt es keinen wesentlichen Unterschied, alle Christen sind ein priesterliches Volk und Geschlecht; je treuer sie Christus nachfolgen und dadurch Gott dienen, desto mehr bewähren sie ihr allgemeines Priesterthum. Nicht das Messopfer des Priesters, sondern die geistigen Opfer aufrichtiger Reue des Herzens und gläubigen Vertrauens des Gemüthes wirken uns das Heil aus. Nicht durch den Priester im Beichtstuhl und nicht durch den Ablass wird dem Christen Sündenvergebung zu theil, sondern die Barmherzigkeit Gottes erläßt dem reinen Sünder die Schuld, aus Gnaden wird ihm vergeben. Nicht die von der Kirche gebotenen guten Werke, als da sind Fasten, Wallfahren, Ablassnehmen, Fußübungen u. dgl. m. machen den Menschen wohlgefällig vor Gott, sondern allein die fromme Gesinnung, die sich im ganzen Lebenswandel des Menschen, zumal in seinen Werken der Liebe und Barmherzigkeit widerspiegelt.

Woher hat Luther alle diese Glaubenswahrheiten genommen? Wo war der feste Grund, auf dem er stand, als er vor Kaiser und Reich die in schwerem Seelentampe erregungen, in der Tiefe seines Geistes als richtig bezeugten Wahrheiten vertheidigte? Es war die Bibel, das längst vergessene heilige Buch, das den Katholiken zu lesen verboten war und ist. Die Reformation ist hervorgegangen aus religiösen Beweggründen, aus dem Bestreben, eine Antwort zu finden auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?“ Sie war aber auch eine nationale That, geboren aus inniger Liebe zum angekommenen Volke, dessen geistiges Glend Luther mit herzlichem Erbarmen sah. Durch seine musterhafte Bibelübersetzung ist Luther der Bildner der neuhochdeutschen Schriftsprache geworden. Wer von allen Deutschen verstanden werden will, muß in der durch Luther gebildeten Sprache reden und schreiben. Mit Bezug auf die Schwierigkeiten der Uebersetzung des alten Testaments klagt Luther: „Wie ein groß und verdrießliches Werk ist es, die hebräischen Schreiber zu zwingen, deutsch zu reden.“ Er hält sich stets vor Augen, daß er für das Volk schreibt, daher das Ringen nach allgemein verständlicher und doch treuer Wiedergabe. „Ich hab mich des beflissen, daß ich's rein und klar deutsch geben möchte.“ In seiner Freude über das gelungen Werk der Bibelübersetzung schreibt er: „Man sieht daran, wie der heilige Geist absonderlich Lust gehabt hat, mit uns Deutschen in unserer Muttersprache zu reden.“ Der gründlichste Kenner der Sprache der lutherischen Bibelübersetzung, Jakob Grimm, schreibt: „Luthers Sprache muß in ihrer eben, fast wunderbaren Reinheit auch ihres gewaltigen Einflusses halber für Kern und Grundlage der neuhochdeutschen Sprachausbildung gehalten werden, wozu man bis auf den heutigen Tag nur unbedeutend und meist zum Nachtheil der Kraft und des Ausdruckes abgewichen ist.“ So war denn Luthers Bibel die Blüte der Germanisierung.

des Christenthums. Es war eine echt deutsche That, als Luther das verdeutschte Gotteswort in der Bibel entgegenhielt all' den Menschenfahrungen der Kirche, den Erlässen der Päpste und den Beschlüssen der Kirchenversammlungen.

Welch' herrliche Schriften von unwürdiger Kraft hat er ausgesendet in deutsche Lande! Die 95 Sätze wider den Ablass, das Feuerzeichen der Reformation; der politische Sendbrief „An den christlichen Adel deutscher Nation“, indem er sich wendet an die Unabhängigkeit des christlichen Volkes, das kraft des allgemeinen Priesterthums zur Reformation der Kirche berufen ist; die mehr theologische Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“, in welcher er die der Kirche durch die Hinführung der sacramentalen Handlungen vom Papstthum angethane Gewalt beleuchtet; die große reformatorische Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“, in der er redet von der geistlichen Freiheit, die uns Christus erworben hat. Die unverständliche lateinische Kirchensprache sammt der Messe wurde abgeschafft und die deutsche Predigt in den Mittelpunkt des Gottesdienstes gestellt. Mit der deutschen Predigt hielt das fast ganz unterdrückte deutsche Kirchenlied seinen Eingang in die Kirche, dessen Meister in Wort und Weise Luther gewesen ist. Wie sehr lag Luther die Erziehung der heranwachsenden Jugend am Herzen. Der große Reformator der Kirche ist auch ein geistesgewaltiger Reformator der Schule geworden. „Daß es um die Christenheit so übel stehet“, sagt er, „kommt alles daher, daß sich niemand der Jugend annimmt, und soll es wiederum in einen guten Schwung kommen, so muß es wahrlich an den Kindern angefangen werden.“ In der bildungsfeindlichen Reformation liegt die letzte Wurzel unserer heutigen Volksschule. Als Anleitung zum Unterricht in den Hauptstücken des christlichen Glaubens ist der große Katechismus erschienen, als Auszug der kleine. Von ihm rühmt Leopold von Ranke: „Dieses Buch ist so verständlich wie riesenfingrig, so faßlich wie unergründlich, einfach und erhaben.“

Luther wollte durch die Abschüttelung des römischen Joches den Deutschen eine Nationalkirche gründen. Wäre ihm das gelungen, so hätte die nationale Einheit der deutschen Stämme nicht lange auf sich warten lassen. Wir bedauern es, daß die Spaltung des deutschen Volkes in einen evangelischen und einen katholischen Theil die Macht und Größe der Deutschen schwer geschädigt hat. Wenn die Ultramontanen Luther die Schuld zuschieben, so thun sie ihm bitter Unrecht. Die Schuld tragen die, welche ihn mit Kirchendamm und Reichsadht belegt, welche das zu vier Fünfteln evangelisch gewordene Volk mit Ueberredung, List und Gewalt wieder katholisch gemacht haben. Dadurch haben sie das deutsche Volk manches Segens beraubt, dessen es durch die Reformation in seiner Gesamtheit theilhaftig werden sollte. Denn Luther hat nicht nur auf dem Gebiete der Kirche und Schule, sondern auch auf anderen Lebensgebieten bahnbrechend gewirkt.

Luther hat die von Gott geordnete und von Christus geheiligte Ordnung der Ehe wieder zu Ehren gebracht. Die römische Kirche sieht widersprechend genug die Ehe als Sacrament an und verbietet dennoch dem Priester die Ehe, den ehelichen Stand als einen Stand höherer Vollkommenheit preisend. Luther hat den Ehelibit als willkürliche päpstliche Satzung des 11. Jahrhunderts aus der Kirche verbannt, den Geistlichen seinem Volke wiedergegeben, und uns selbst ein Vorbild echt deutschen und christlichen Familienlebens gelassen. Er ist der Begründer des deutschen evangelischen Pfarrhauses, das für das deutsche Volk im Laufe der Jahrhunderte so viel Ersprießliches geleistet, ihm so viele geistig hervorragende Männer geschenkt hat. Dem frommen Müßiggang der Mönche und Geistlichen hat er entgegengestellt die Berufstreue, die ehrliche, gewissenhafte Arbeit, zu der alle Stände verpflichtet sind. So ist denn Luther kein Revolutionär, wie seine Feinde ihn schmäheln, sondern ein Reformator im edelsten Sinne des Wortes. Da er die Ehe als gottgewollte Ordnung, die Familie als geheiligte Einrichtung hinstellte; da er aufrichtiger Herzensfrömmigkeit und nimmermüder Berufsarbeit das Wort redete, schuf er die festen Grundlagen, auf denen der moderne Rechtsstaat aufgebaut ist. Durch die Veranziehung der Gemeinde zum deutschen Gottesdienst, durch die deutsche Bibel und den deutschen Katechismus, die eifrig gelesen und gelernt wurden, legte Luther den Grund zu einer geistlichen und allgemeinen Bildung des Volkes. Indem Luther die freie Forschung in der heiligen Schrift auf den

Schild erhob, hat er auch die Befreiung der Wissenschaft von den beengenden Fesseln der Kirche angebahnt. Im Mittelalter war die weltliche Wissenschaft eine Magd der Kirche, die Reformation hat sie zur ebenbürtigen Schwester der Gotteslehre erhoben. Wenn heute das deutsche Volk ein Hauptträger der freien Wissenschaft unter allen Culturvölkern der Erde ist, so dankt es dies mit der Reformation. (Fortsetzung folgt.)

## Sitzungsvorstellungen

nennt der Theaterchroniqueur des „Wiener Fremdenblattes“ die Aufführungen jener kleinen Ensembles aus deutschen Mittelstädten — es sind auch einige Hoftheater dabei, — welche abwechselnd oder getheilt in benachbarten Orten Vorstellungen geben. Dit muß des Abends ein bestimmter Zug erreicht werden, der zum Warten keinerlei Veranlassung hat. Da wird auf jede mögliche Weise geilt und gefürzt, und die amüsanten kleinen Scherze, die der weltgewandte Erzähler hier zum Besten giebt, scheinen aus der eigenen Praxis zu stammen. Giebt man eine Oper, so nimmt der Capellmeister die sogenannten „Sitzungstempel“, das heißt, aus jedem Andante wird ein Allegro oder gar — wenn der Zug noch vor zehn Uhr abgeht — ein allegro furioso. Von den weggelassenen Arien wollen wir gar nicht sprechen. Die „Reisestücke“ sind im Schauspiel und in der Oper gleich rabital. Giebt man ein Lustspiel, so kriegen sich die zwei Liebenden noch früher als sonst, um die Hochzeitreise anzutreten — sonst veräumen sie ja den Zug. Der Regisseur streicht ihnen mit gutmüthigen Nothwehr in einem Augenblick einige Ehehindernisse aus dem Wege. Aber das alles könnte noch müthelich die Eile, mit der man da coram publico den Sitzug nachläßt, verdecken: das Allerfomigste sind die Improvisationen, welche sich die Schauspieler auf offener Scene zurechtlegen, um ihre Dringlichkeit zu markieren. Zum Beispiel: Die Liebhaberin hat sich schon vor dem letzten Act in ihrer Garderobe „abgeschminkt“, um eine Bierstunde zu gewinnen. Sie erscheint nun in der grellen Beleuchtung der Bühne mit fahlem Angeficht auf der Scene. Ihr Partner sieht sie erstaunt an, sie aber erklärt ihm und dem Publicum die Veränderung in ihrem Aussehen mit folgender Improvisation:

„Ich sehe, Du staunst über meine bleiche Gesichtsfarbe, mein geliebter Rudolf. Ich bin soeben von einer fürchterlichen Migräne befallen worden, welche mir das Blut aus dem Kopfe treibt. Erlasse mir daher heute den Besuch der Soiree“ zc., und diese vorgeschriebene Soiree findet auch wirklich nicht statt, wodurch die gesammte Schauspielgesellschaft wieder 10 Minuten gewinnt. Die Migräne aber hat das Erreichen des Zuges ermöglicht.

Oder der Liebhaber erscheint plötzlich im letzten Act eines Stückes, der zur Sommerszeit spielt, im Winterrode. Er sagt zu seinem Partner:

„Du staunst, lieber Graf, mich so ängstlich gekleidet zu sehen; aber ich versichere Dir, die Nächte hier im Park sind jetzt schon sehr kühl, und ich habe soeben einen — Schüttelfrost bekommen. Und so habe ich mir von meinem Johann meinen Reisepepel herausuchen lassen.“

Wahrheitsgemäß hätte der Schauspieler sagen müssen:

„Du weißt, lieber Scenenpartner, daß der Zug nach Zürich schon in 15 Minuten abgeht, daß ich die größte Eile habe, ihn zu erreichen. Würde ich aber mit meinem vorgeschriebenen lichten Sommeranzuge ins Coupé steigen, so wäre er für immer — hin. Ich habe ihn daher nicht angezogen ja gar nicht ausgepackt und trage meinen gewöhnlichen Straßenanzug. Da dieser aber die für das Bühnenlicht nöthige Eleganz nicht mehr besitzt, so habe ich mir gleich den Pelz darüber angezogen. Du weißt nun, daß ich den Zug sicher erreiche.“

Oder aber ein alter Lebemann, den der Schauspieler bis nun mit grauem Vollbarte dargestellt hatte, erscheint plötzlich im letzten Acte — glatt rasirt. Er improvisirt lächelnd folgende Bemerkung zu seinem Partner:

„Du staunst über meine plötzliche Bartlosigkeit. (Schmunzelnd): Weißt Du, ich wollte mich mal jünger machen — vielleicht fliegen dann die Mädels doch mehr auf mich.“

In Wahrheit hätte er sagen müssen: „Das Abnehmen des Bartes und des Klebefstoffes nimmt doch 5 Minuten in Anspruch. Diese wollte ich ersparen; denn der Zug geht schon um 9 Uhr 47 Minuten ab und — das Andere weißt Du so.“

Und wenn endlich die Theatergesellschaft nach solch' einer Schnellzugsvorstellung im sicheren Coupé sitzt, dann geht es an ein großes Zählen der Köpfe; denn es fehlen immer Einige, die erst am nächsten Morgen zurückfahren. Und die Fehlenden bilden meist eine gerade Zahl, denn sie fehlen zu — Paaren. Für die Heimfahrenden ist es bei dem bescheidenen Souper im Wagon natürlich die anregendste Beschäftigung, diese die Aengstlichkeit fliehenden Paare nach Vermuthung oder Beobachtungen zusammenstellen, oder, wie der Terminus lautet, zu combiniren.

## Fernmischtes.

**Ueber die Kunst, Componist zu werden** hat Erik Meyer-Hellmund, nach dem „V. L.“ in einem russischen Fachblatt etliche klare Regeln niedergelegt. Da heißt es u. a.: „Höre sofort auf, wenn es in den Zeitungen von Dir heißt: „Der brave Künstler;“ wenn man von Deinen Werken schreibt: „Die rockere Arbeit.“ Dann bist Du als unschuldiges Durchschnittsmenschenkind erkannt! — Sei nicht gleich unglücklich über eine schlechte Kritik. Sieh erst noch, wer sie geschrieben. Neid, Mißgunst und Eifersucht dicitieren öfter, als Du glaubst! — Wasche und kämme Dich ordentlich, lasse Dir die Haare schneiden! Vergiß nicht, daß es reine Wasche giebt! Die Zeiten, wo die Künstler sich verpöchtelt fühlten, lange Haare zu tragen und mit Kamm und Seife auf dem Kriegsfuß zu stehen, sind längst vorüber! — Hast Du eingesehen, daß Du kein Talent hast, sattle so schnell als möglich um — oder heirate eine reiche Frau! Gründe dann aber, um Gottes willen — kein Privatconseratorium, sondern laß Dich und Deine Werke von wohlwollenden Freunden bewundern! — Schreibst Du eine Oper, und hat der Capellmeister der Bühne, an welcher Dein Werk aufgeführt werden soll, eine singende Gattin, schreibe die Hauptrolle für ihre Stimme — auch wenn sie keine mehr hat! — Antworte nie auf eine Kritik. Du wirst immer den kürzeren ziehen. Ist die Kritik hart aber gerecht, so kauft Du das Urtheil nicht umstoßen — ist die Kritik falsch, ungerecht, so verschlimmerst Du die Sache noch durch eine Erwiderung, denn dann lesen die Menschen die Kritik noch einmal und mit ihnen viele andere, die sie vorher übersehen hatten. — Lasse Dich nicht zu oft photographiren!“

**Judenthum und Socialismus.** Im ungarischen Reichstag nahm kürzlich der Abg. Lezsényi Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die meisten socialistischen Agitatoren Juden sind, er nannte die Namen Baron, Schwab, Schlesinger, Bokanyi zc. Auf der anderen Seite führte der Abgeordnete Asboth ein Beispiel an, wie durch das Verhalten jüdischer Emporkömmlinge aus dem Lande der Agrar-socialismus künstlich hervorgerufen wird. Im Torantaler Comitatus verbot der Großpächter Löwy den Bauern die Benutzung der durch den Herrschaftsbefiz führenden Wege und als infolge dessen die Bauern nicht erlauben wollten, daß die Drechsmaaschine des Löwy über ihre Felder geführt werde, ließ der jüdische Großpächter Gensdarmen holen und einige Bauern wurden niedergeschossen. Jetzt sind zum Ueberfluß die Bauern unter Anklage gestellt worden und Dank seiner Capitalkraft triumphiert der jüdische Großpächter. So wird in Ungarn der Agrar-socialismus groß gezogen einerseits durch die jüdischen Agitatoren, andererseits durch jüdische Großgrundbesitzer und Großpächter nach Art des Löwy und nicht zuletzt durch die jüdischen Schnaps Händler und Geldwucherer, welche den kleinen und mittleren Grundbesitzerstand zugrunde richten.

**Die radelnde Greislerstochter.** In einem Wiener Blatte lesen wir folgende hübsche Parodie auf das bekannte traurige „Asra“-Gedicht: Täglich fuhr die Greislerstochter — In dem Prater auf und nieder — Meistens fuhr sie ganz erträglich, — Ziel vom Rad nur hin und nieder. — Täglich an derselben Stelle — Sah sie einen Jüngling lehnen, — Stumm nur grüßend, aus den Augen, — Sprach beredt ein heißes Sehnen. — — Eines Tages fiel das Mädchen — Von dem Rad ihm in die Arme — Und er fieng sie auf behende, — Preßt sie an die Brust, die warme. — — Und er sprach (sein Deutsch klang reine, — Wie sie's sonst nur las in Büchern): — „Bin Agent und möchte gerne — Segen Unfall Sie ver sichern.“

**Freite mit Kunst ist — das Neueste in Amerika!** Diese eigenartige Ueberraschung bereite die Großkaufmann Chapmann in Jeffersonville, Georgia, seinen Gläubigern. Er lud dieselben zu einem „gemüthlichen Abend“ nach dem ersten Hotel des Ortes ein und regalirte sie dort mit einem

ausgezeichneten Souper. Als nach dem Essen beim Wein und guten Cigarren die Fröhlichkeit immer höher stieg und die Gäste einander durch Vorträge u. s. w. auf das Beste unterhielten, erhob sich Chapmann, von lautem Weisfall begrüßt, um ebenfalls eine kleine Rede zu halten. Nach einigen Wigen, die mit jubelndem Gelächter begrüßt wurden, ließ er von der anwesenden Musik einen Tusch blasen und erklärte seinen Gästen darauf mit dürren Worten, daß er — pleite wäre und keinen Pfennig zur Bezahlung seiner Schulden im Betrage von 80.000 Dollars hätte. Am folgenden Tage wurde Chapmann verhaftet.

**Ein wunderbares Stempelgefäßstückchen** wird von der „Budweiser Zeitung“ berichtet. Eine gewisse Barbara M. rettete vor kurzem mit eigener Lebensgefahr einen zwölfjährigen Knaben, der auf dem Eise eingebrochen war. Man sollte ihr für ihren Muth die entsprechende Anerkennung und gab ihr den Rath, da sie mittellos ist, um eine Belohnung für die Errettung anzusuchen. Sie that das, doch ihr Gesuch erfuhr eine unerwartete Erledigung, die arme Frau mußte eine Geldstrafe zahlen, weil sie das Gesuch — ungekempelt eingereicht hatte.

**Ein verbreitetes Hausmittel.** Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbranntwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 2408-103

**Schriftthum.**

Die Wiener Wochenchrift für Politik, Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben „*Neue Revue*“ veröffentlicht in Heft Nr. 16 (IX. Jahrgang) vom 17. April 1898 folgende Aufsätze: S. Raff: Der Kampf um's Recht der Arbeiter. — M.: Die Verstärkung der österreichisch-ungarischen Flotte. — L. Fleißner: Der Einfluß der Schule in Frankreich. — Dr. H. Liebermann: Die Kirche der Arbeit. — Otto Stöckl: Gerhild Dudana. — Virginia Demont-Bretens: Fatalismus. — Miniaturbilder aus der Zeit. — Vierteljährlicher Abonnementpreis mit Porto fl. 1.95. — Probehefte dieser Zeitschrift, die allen Freunden einer ernsten und anregenden Lectüre bestens empfohlen werden kann, gratis durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition: Wien I., Wallnerstraße Nr. 9. — Die Abonnements beginnen am 1. eines jeden Monats.

Große Reichhaltigkeit des Gebotenen ist das charakteristische Zeichen jeder Wochennummer des beliebten Frauenblattes „*Häuslicher Rathgeber*“. So enthält die soeben erschienene Nummer 15 dieses Blattes: „Das Fest der Auferstehung“ von Anna da Kla, „Welche Kurzschrit ist die beste?“ von Karl Hempel, „Charlottenburg“, „Die Katarrhe der Luftröhre und ihre naturgemäße Behandlung“ von Dr. med. Scherbel, „Lissa, die 15. Fortsetzung des Romans „Auf der Woge des Lebens“ von A. Seyffert, „Künstlerliebe“ von Elise Kolto, „Der 1. April“ von Hildegard v. Gabain. Der Rodentheil bringt: 1. Haus- und Besuchs-toilette, 2. Modernes Frühjahrs-Gape, 3. Gilet mit Quers-Garnitur, 4. Gilet mit herzhöflichem Spitzen-Jabot, 5. Toque für junge Frauen, 6. Eleganter Unterrod, 7. Hochzeits-Toilette, 8. Braut-Toilette, 9. Elegante Matinee, 10. Anzug für kleine Mädchen, 11. Kragen für Frühjahrs-Toiletten, 12. und 13. Morgenkleider, 14., 15. und 16. Elegante Leibwäsche für Damen, 17. Munder Hut. Ferner: Anleitung zur Herstellung einer eleganten Hängematte, Ueber das Halten der Fädelnadel, Regenschirme wasserdicht zu machen, drei nützliche Winke für den Haus- und Zimmergarten. „Woran erkennt man Gipsputz?“ Vier praktische Mittel zur Gesundheitspflege. Fünf erprobte süßen-Recepte, zwei Bad-Recepte. Auf dem beigegebenen Schnittmusterbogen finden wir: 16 reizende Vorlagen zu Handarbeiten nebst Zeichnungen und 47 Schritte zu den verschiedensten Garderobestücken. Probenummern sind jederzeit gratis und franco erhältlich vom Verlage: Robert Schneeweis, Berlin W., Gihholzstraße 19.

Ein monumentales Lieferungswert über unser zu Ende gehendes Jahrhundert beginnt soeben zu erscheinen, ein Prachtwerk, das den vielversprechenden Titel führt: „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Culturgeschichte von Hans Kraemer. Preis der vierzehntägig erscheinenden Lieferung 60 Pf. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Die uns vorliegende erste Lieferung bringt in klar und fesselnd geschriebener Form als Einleitung eine liebreiche über den Stand der politischen und socialen Verhältnisse an der Wende des vorigen Jahrhunderts. Im Anschluß des 19. Jahrhunderts ein. Eine Fülle origineller und medienprägender Illustrationen zeigt bereits in dieser Lieferung, welche mannigfachen Gebiete zur Darstellung gelangen. So enthält dieselbe zwei prächtige Runddruck-Kunstblätter: „Personenzug auf der ersten Eisenbahnstrecke Etondon-Darlington“ und „Hoftracht aus der ersten Empirezeit“, die uns einen Begriff von den ersten Eisenbahnverhältnissen und der Hofmode der napoleonischen Zeit geben. Diese Periode wird uns außerdem durch ein doppelseitiges Bild „Kronung Napoleons I.“ vergegenwärtigt und des weitern finden wir unter vielen anderen Illustrationen ein prächtiges Langbild aus dem Anzuge dieses Jahrhunderts, wie auch ein herrliches Bildnis der Königin Louise nach einem eist in jüngster Zeit vorgefundenen Gemälde. Aus dem Inhalte der späteren Capitel des Wertes ist von besonderem Interesse das telegraphische Bild einer Tänzerin, die allerneueste Einrichtung eines Fernsprech-Vermittlungsamtes, die photographische

Aufnahme der totalen Sonnenfinsternis in Indien, ferner die erste, höchst primitive Locomotive Stephensons u. a. m. Unzweifelhaft bietet dieses Prachtwerk durch seinen belehrenden und unterhaltenden Inhalt ein umfangreiches Gesamtbild von dem Entwicklungsgeange auf allen Gebieten des geistigen und praktischen Lebens der letzten hundert Jahre und wird sicherlich in jedes deutsche Haus Eingang finden und sich zweifellos reich zahlreiche Freunde erwerben.

Mit einer Reihe künstlerisch ausgeführter Bilder bereitet die „*Gartenlaube*“ auf das kommende Auf-erhebungsheft vor. Auf der ersten Seite ihrer neuesten Nummer erfreut das farbige Bild „*Östern*“ von Fritz Reif mit den anmuthigen Verjen Trojans Auge und Herz. Gleiche Wirkung erzielen die Bilder „*Östernläuten*“ von Frank Kirchbach, das ebenfalls in Farben ausgeführte Bild „*In Erwartung*“ von E. von Müller, „*Östergauber*“ von F. Mod und die Kunstbeilage „*Vorfrühling*“ von A. Mailit. Ferner wird eine von L. Janba illustrierte Skizze N. Marchs, „*Oesterreichische Oesterier*“, beim Naben des Festes willkommen sein. Ganz besonders erfreuen aber wird jeden echten Deutschen das herrliche Gedicht von Carl Busse „*Sum 1. April*“, das in weisvollen Versen den Geburtstag des Gründers des deutschen Reiches, Fürst Bismarcks, feiert. Und dieses Gedicht ist mit stimmungsvollen Illustrationen geschmückt. Dem zeitgemäßen Writen erwähnen wir noch einen solchen über Hoffmann von Fallersleben aus Anlaß der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstags, dem Bild von der Hand des Sohnes beigegeben sind, und die Fortsetzung der interessanten Artikelserie „*Wie das erste Deutsche Parlament entstand*“ von Johannes Proelß, welche die demwürdigen Märzereignisse des Jahres 1848 in ihrem geschichtlichen Zusammenhang darstellt und wiederum reich illustriert ist. Endlich unternimmt es ein Beitrag aus der Feder Professor Dr. E. Heinrich Riß's, uns über das Wesen und die Erfolge der Brunnen- und Badercuren zu belehren — gewiß ein actuelles Thema zu Beginn der Frühlingszeit! Auch für beste Unterhaltung des Lesers ist gesorgt. Sowohl die beliebte Erzählerin W. Heimburg mit ihrem Roman „*Antons Erben*“ als auch Rudolf von Gottschall mit seiner historischen Erzählung „*Auf dem Kynast*“ verstehen es, den Leser in sich steigender Spannung zu erhalten.

**Deutsch-österreich. Literatur.** Aus dem Verlage von Carl Graeser — Wien (IV. Starbenberggasse 26) gieng soeben ein Werk hervor, das heimischen Stof behandelt, der Beachtung, und weitesten Verbreitung werth ist und sich nicht nur durch ihre äußere, schöne Ausstattung, sondern auch durch den billigen Preis von nur 1 Krone auszeichnet. In dem Werke betitelt „*Hundert Jahre deutscher Dichtung in Steiermark*“ hat Dr. Anton Schloffer einige halbvergessene Dichter wieder ans Licht gebracht und durch Unteruchung ihres Lebens- und Entwicklungsanges der Wissenschaft gerettet. Ueber Schrödinger, Hammer-Burgstall, Kollmann hat Schloffer das weit verireute Material gesammelt, hat den Nachlaß von Leitniz und Pachlers und für Anastasius Grün neue Briefausgaben benützen dürfen und führt noch eine stattliche Reihe österreichischer Dichter, wie Anton Proelß, Eupantischitz, J. G. Seibl, Dirnböck, Zusner in ihrem Lebensgang dem Leser vor, während das letzte Drittel des Buches Sätzberungen Camerlings und Kogeggers u. c. gewidmet ist. Neben zahlreichen Portraits enthält dieser Band auch eine Abbildung des Geburtshauses Kogeggers nach einer Originalhandszeichnung des Dichters selbst. Die „*Blätter für literar. Unterhaltung*“ sagen; „Wer nun das mit wohlthuerender Wärme geschriebene Buch zur Hand nimmt, wird als ersten Eindruck den empfangen, daß sicheres Wissen und vertraute Kenntnis von Personen und Werken den Verfaßer durchaus als berufen zu dieser Aufgabe erscheinen lassen. . . . Dazu kommt eine schöne Gabe anschaulicher Schilderung, ein hohes Maß ästhetischer Empfindung. . . . Aber Schloffer vermag selbst einen Godeete mehrfach zu vervollständigen, für alle in diesen Dingen Verwandten keine geringe Empfehlung seines Wertes. . . .“

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Gedenket** des „*Deutschen Schulvereines*“ und unseres Schutzvereines „*Südbaar*“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

**Singesen. et.**

**Patente** Muster- und Markenschutz in allen Ländern erwirkt correct und billig das behördlich autorisirte Patent-Bureau 2492-a J. FISCHER, WIEN, I., Maximilianstrasse 5.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Ad 3. 12530.

**Rundmachung.**

Für den am 1. Juli 1898 beginnenden halbjährigen Cours an der Landeshufbeschlagsschule in Graz kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landesstipendien à 50 fl. mit freier Wohnung nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen, gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Vertheilung.

Die Bedingungen hiezu sind: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens zweijährige Verwendung als Hufschmied.

Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reoerfes zu verpflichten, nach Absolvierung des Lehrcurfes das Hufschmiedgewerbe mindestens durch drei Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landes-Ausschuß zu richtenden, mit dem Reoerfe, dem Tauf- und Heimatschein, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis längstens 15. Mai 1898 an den Landes-Ausschuß einzufenden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Cours hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten drei Tagen des Curfes beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 9. April 1898.

Vom steierm. Landes-Ausschuße.

**PREBLAUER** Sauerbrunn, reinstes alkalisches natürliches Alpen-sauerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diät. und erfrischendes Getränk. 2661-39

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau,

Post St. Leonhard (Kärnten).

Curarzt: Dr. Richard Hitschmann.

**GEGEN KATARRHE** HUSTEN, HEISERKEIT, ASTHMA ETZ. DAS ANERKANNTE BESTE: **GLEICHENBERGER** CONSTANTIN-u.EMMA-QUELLE. 2613-39

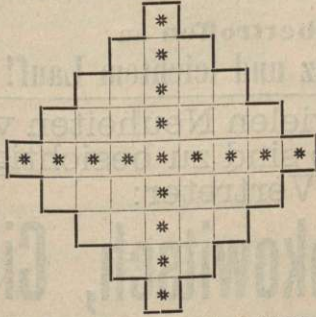
Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Haustrunks **Most** nötigen Substanzen ohne Zucker empfohlen vollständig ausreichend zu 150 Liter **Apotheker Hartmann** Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf von k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein ech zu haben bei **Martin Scheidbach** in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg 2667-77 **Preis 2 Gulden.**

**Damenrad** neuestes System, wenig benützt, zu verkaufen. Anfrage bei der Verwaltung der „Deutschen Wacht“, Cilli, unter „Damenrad Nr. 2677“. 2677

**Zwei Oleander** sind billig zu verkaufen bei Frau Renner, Cilli, Tratnik's Dampfbad. 2680-32 Circa 100 Centner sehr süßes 2683 **Heu und Grummet** sind zu haben bei Carl Regula in Cilli.

### Spiel=Kiste.

#### Diamanträthsel.



In vorstehende Figur sind die Buchstaben AAAA, CC, D, EEEEEEE, F, HHH, I, L, N, OOO, RRRRR, SSSSS, TTTTTT, Z berart einzulegen, daß die mittlere waagrechte und senkrechte Reihe gleichlautend sind und die waagrechten Reihen Wörter bilden: 1. Ein Ausruf; 2. ein Theil des Baumes; 3. ein vielverfolgtes Thier; 4. ein Fluß im westlichen Europa; 5. ein volkstümliches Symbol eines Festes; 6. ein wichtiger Beamter; 7. ein männlicher Borne; 8. eine Windrichtung; 9. in Erde und Meer.

#### Bilderräthsel.



#### Räthsel.

Du blickst zu Himmels Höhen  
Und rufst das Wort getrennt,  
Fühlst Gottes Odem wehen  
Durch's ganze Firmament.

Und was da oben scheint,  
Gibst dir der Hoffnung Licht:  
Was bu als todt beweinet,  
Ist dir verloren nicht.

Und wenn dein Herz befangen  
Der Erde Leid und Dual,  
Es kommt mit selbem Prangen  
Das Ganze doch einmal.

Es kommt herangezogen,  
Macht hell und hold die Welt,  
Auf lauen Seneswogen  
Zieht es durch Herz und Welt.

Geno Solmen.

#### Besirbild.



Lieb' Kinderlein könnt ruhig sein,  
Stets ist bei Euch Großmütterlein.

Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.

### Eingefendet.

## Seid.=Damaste 75 fr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-  
Seide** von 45 fr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Ge-  
weben, Farben und Dessins **An Private** Porto- und Steuerfrei  
ins Haus. **Muster umgehend.** 2357-97  
**G. Henneberg's Seiden-Fabriken** (L. u. T. S. H.) Zürich.

### Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen  
Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten  
Porträtmaler entzogen zu sein und nur, um dieselben weiter  
beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf  
Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn  
zu verzichten.  
Wir liefern

**für nur 7 fl. 50 kr.**  
als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten  
**ein Porträt in Lebensgröße**  
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen  
dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.  
Wer daher anstrebt, sein eigenes oder das Porträt  
seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder an-  
derer theuer, selbst längst verstorbener Verwandte  
oder Freunde machen zu lassen, hat bis die betreffende  
Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden  
und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss auf  
höchste überrascht und entzückt sein wird.  
Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise  
berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche  
mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird,  
werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen  
Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages ent-  
gegengenommen von der

**Porträt-Kunst-Anstalt**  
„KOSMOS“  
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Aus-  
führung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Por-  
träts wird Garantie geleistet. **Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben** liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf. 2608-2

#### Curanstalt

## „Sauerbrunn Bad Radein“

(Post, Telegraph und Eisenbahnstation  
„Bad Radein“ an der Bahnlinie Spiel-  
feld-Luttenberg der Südbahn)

liegt eine halbe Stunde entfernt von Radkersburg in  
anmuthiger Gegend am Nordabhange des seiner prächtigen  
Aussicht wegen vielbesuchten Capellenberges  
im „unteren Murfeld.“

Klima mild und gesund. Luft rein und staubfrei.  
In meilenweitem Umkreise keine Fabriken.

Hauptquelle „Radeiner Sauerbrunn“,  
alkalisch, muriatischer u. reichhaltigster  
Quellen: **Natron-Lithion-Sauerling** (das steierische Vichy).

Neubrunnen: Trink- und Badecur.  
Vier Eisenquellen, wovon drei zu Bädern, eine,  
die „Rudolphs-Quelle“, zu Trinkcuren in Verwendung sind.

Trink- und Badecur.  
Eisenbäder, Sauerbrunnbäder, hy-  
dropathische Cur, Dampfzelle, Massage,  
Kefir und Molkencuren.

Saison: I. Mai bis Ende September.  
Heilanzeigen (Indicationen).

1. **Krankheiten des Harnsystems**  
(Blasenkatarrh, Katarrh der Harnröhre, Katarrhe in  
den Harnleitern, Schwächezustände der Blase, Schwel-  
lung (Hypertrophie) der Prostata, Katarrhe der Nieren-  
becken und Kelche. **Harnsäureablagerungen**  
in Niere und Blase („Sand u. Stein“), Bright'sche  
Nierenkrankheit (im Anfangsstadium).

2. **Gicht** (Arthritis urica, Podagra).

3. **Verdauungsstörungen** (Dyspepsie, acuter und  
chronischer Magenkatarrh, Magenverweiterung).

4. **Katarrhale Leiden überhaupt.** (Rachen-  
katarrh, Katarrhe der Luftwege, Kehlkopf- und Bron-  
chialkatarrh etc.).

5. **Krankheiten der weiblichen Sexualorgane**  
(Uterinal-, Cervical-, Vaginal-Katarrhe, Sterilität, habi-  
tuelle Congestionen) in Verbindung mit Eisenbädern  
und Trinkcuren der Eisenquellen.

6. **Katarrh der Gallengänge** (Gelbsucht), Leber-  
anschwellung, Gallensteinbildung.

7. **Darmkatarrh.**  
8. **Als diätetisches Getränk bei Epidemien** (Cholera,  
Typhus, Wechselfieber etc.).

Aufenthalt gut und billig. Leben gesellig. Cur-  
salon, Zeitungen, Clavier, Badebibliothek, Radfahrer-  
bahn etc.  
Curarzt: **Dr. v. v. Rogner-Gusenhal**, Operateur,  
emerit. Assistent (Wien), wohnt: „Villa Marienheim.“  
Alle Auskünfte ertheilt die Curdirection und der  
Curarzt.

Hauptniederlagen für Radeiner Sauerbrunn:  
**Wien:** Ferd. Häbner, I. Fleischmarkt 8.  
**Graz:** Jos. Helle, Schmiedgasse 20.,  
Const. Spaitz, Schiffgasse 2.  
**Cilli:** Joh. Koppmann.  
**Laibach:** Mich. Kastner.

2662-32

1699-41



**Leonhardi's**  
**Schreib- und Copir-Tinten**  
sind die besten!

Niederlage in Cilli bei  
**Fritz Rasch**  
Buch- und Papierhandlung.



## med. un. Dr. A. Laab, Graz

drei Jahre hindurch gewesener Anstaltsarzt der Rikli-  
schen Naturheilanstalt in Veldes, behandelt aus-  
schliesslich nach den Grundsätzen des gesammten  
**Naturheilverfahrens.** **derzeit Leiter der**  
**Abtheilung für Wasserheilverfahren in L.**  
**Förster's Badeanstalt, Brandhofgasse.** Zu sprechen  
an Wochentagen von 4 bis 5, an Sonn- und Feiertagen  
von 12 bis 1 Uhr Leonhardstrasse 9. Darlegung (Prospect)  
auf Wunsch. 2244-a

**Liniment Capsici Comp.**  
aus Richters Apotheke in Prag,  
amerikanisch vorzüglichste, schmerzstillende Ein-  
reibung; zum Preise von 40 fr., 70 fr. und  
1 fl. vorräthig in allen Apotheken. Man ver-  
lange dieses  
**allgemein beliebte Hausmittel**  
gef. stets nur in Originalflaschen mit unserer  
Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und  
nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen  
mit dieser Schutzmarke als Original-  
Erzeugnis an.  
Richters Apotheke  
zum Goldenen Löwen in Prag.

2140-12/6



# Loden-Stoffe

**nur echte**

für **Herren und Damen** in grösster Auswahl empfiehlt das bestrenommierte

Tiroler Loden-Versandthaus

## Rudolf Baur

in **Innsbruck, Rudolfstrasse 4.**

Tiroler Schafwollanzugstoffe. — Fertige Havelocks. Radfahrلودen und Wettermäntel.

Kataloge und Muster umsonst und postfrei. 2525—99

## Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche fl. —.90.

Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlangt man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: **CIII: Ad. Marek und C. Gela, Apoth. Wind.-Feistritz: F. Petzold, Apoth. 2404-103**

# CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.) 2331—103

### Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894. IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

### Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 Aerztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

**Apothek Serravallo, Triest**

Engros-Versandthaus von Medicinalwaaren. Gegründet 1848.



# Dürkopp's Diana-Fahrräder

sind unübertroffen an

**Solidität, Eleganz und leichtem Lauf!**

Die 1898er mit vielen Neuheiten versehenen Modelle sind zu besichtigen beim Vertreter:

2605—45

## Friedrich Jakowitsch, Cilli.

Der beste und billigste

## Phosphorsäuredünger

für alle **Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden** — ist das

## THOMASMEHL.

Garantirter Gehalt 15—17% citratl. Phosphorsäure.

### Stassfurter Kainit

Garant. Gehalt min. 12.4% reines, entspr. min. 23% schwefels. Kainit wird in ganzen Waggonladungen und in kleinen Partien, event. in **Zusammenladung mit Thomasmehl abgegeben.**

Mit Preisstellungen, Fachschriften und jeder gewünschten Aufklärung steht zu Diensten das

Phosphatmehl-Verkaufs-Bureau der böhmischen Thomaswerke in Prag **Wenzelsplatz 55.** 2415—?

## Naumann's Germania-Fahrräder

G. Schmid's Nachfolger CIII.

sind die besten!

**SEIDEL & NAUMANN DRESDEN**

## HERBABNY'S

unterphosphorigsaurer

# Kalk - Eisen - Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweissvermindernd, sowie die **Esslust, Verdauung und Ernährung** befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-Salzen** bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Centralversandungs-Depôt:

**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.**

Depots bei den Herren Apothekern: **CIII: Carl Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: O. Daghhofer, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Pospischil, Graz: J. Strohschneider, Lebnitz: O. Russheim, Marburg: G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, V. Koban, Mureck: E. Reich, Pottau: V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Petzold, Windischgraz: L. Hölle, N. v. Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger, Rann: Apotheke „zum goldenen Adler“ H. Schniderschitsch, Kindberg: Oskar Kuschel. 2299—35**

## Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, **310 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur**

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—  
Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 8.95; Fagruviene und Doskings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinste Kammgarne u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanz- die wache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amhof in Brünn.**

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellen. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.



**FACADE-FARBEN-FABRIK**  
 des Carl Kronsteiner, Wien, III, Hauptstr. 120  
 (im eigenen Hause).  
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzhöflich. und k. k. Hofverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengeellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Restaurationen. Diese Fassade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mäßen von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Deutschen Reich vollkommen gleich. 2618-a

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis u. franco.

**Ein Paar Kutschenpferde**

fromm und fehlerfrei gute Zücher mit hübschem Exterieur, sowie ein gut erhaltener, viersitziger, gedeckter Wagen werden zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“ unter „Nr 2678“.

**Pensionierter Justiz-Beamte**

beider Landessprachen mächtig, welcher sich mit besten Zeugnissen ausweisen kann und aus Familien-Rücksichten sein Domicil nach Cilli verlegt hat; seit dem Jahre 1892 in einer grossen Kanzlei als Solicitor zur vollsten Zufriedenheit in Mussezeit beschäftigt war, sucht gegen mässiges Honorar in Cilli oder Umgebung eine Tagesbeschäftigung. Briefe erbeten unter „Verlässlich“ an die Verwaltung der „Deutschen Wacht“.

**Maria Leitermayer**  
 Damenschneiderin

Cilli, Herrngasse Nr. 2, 1. Stock empfiehlt sich zur Anfertigung von Moden-Roben, Blousen, Jacken, Krägen und Hauskleidern jeder Art unter Zusicherung rascher und feinsten Ausführung nach neuesten Journalen.

**Rattentod**

(Felix Zimmisch, Delitzsch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 32 kr. in der

**Mariahilf-Apotheke, Cilli.**

**Ein, eventuell zwei elegant möbl. Zimmer**

sind sofort zu vermieten, Hauptplatz Nr. 2, 1. Stock.

**K. H. Wolf-Pfeifen.**

Studenten-Pfeifen, d. h. lange Pfeifen mit echtem Badener Weichselrohr, Hornabguss (gerade oder gebogen), langer Spitze mit Ansatz und Schlauch und schwarz-roth-goldener Quaste, Porzellan-kopf mit dem Bildniss unseres Abgeordneten

**Karl Herm. Wolf.**  
 Preise: 2620-51  
 50 Centimeter lang fl. 2.50 für 1 Stück  
 75 " " " 3.50 " 1 " "  
 100 " " " 4.50 " 1 " "  
 125 " " " 6.- " 1 " "  
 Pfeifen mit dem Bildniss Schönerers sind gleichfalls erhältlich.

**Ludwig Hlauseck, Drechsler**  
 Wien, V/I, Pilgramgasse Nr. 13.

Jede Dame, die auf Elegance u. Nettigkeit hält, verwendet ausschließlich „Ideal“ Patent sammt vorstöß zum Abschluß ihrer Kleider-schöße. — Zu haben in allen Schneider-zugehör-Ge-schäfts-ten der Monarchie.

1996-36

**Sicherheit**

bieten nur meine nach neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen construierten

Gesetzlich **REFORM-** Gesetzlich geschützt. **BLITZ-** geschützt.

ableiter-Saugspitzen und Zerstreuungserdplatten. Dem hohen Clerus, Gemeinden und Schulen spezielle Offerte.

Neuanlagen, Adaptirungen und Proben gewissenhaft und billig. 2593-34

Anstalt für Electric u. Feinmechanik **Josef Davok in Graz**  
 Kaiser Josephplatz 1.

**Zarte, weisse Haut**  
 jugendfrischen Teint erhält man sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauche von

**Bergmann's Liliennmilch - Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. Vor-rätlich à Stück 40 kr. bei Friseur Joh. Warmuth, Cilli. 2640-101

**Wohnungsvermiethung.**

Schulgasse Nr. 18, 2. Stock ist eine schöne Wohnung mit 3 parquettirten Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller- und Boden-antheile vom 1. Mai d. J. an zu beziehen. 2442-9

**Dank und Anempfehlung.**

Der Endesgefertigte sagt auf diesem Wege dem Herrn Gemeindearzt **Fr. Plangger** in Mährlau bei Innsbruck seinen

**innigsten Dank**

für seine gründliche Heilung von Fallsucht, welche genanntem Arzte in kürzester Zeit gelangen ist.

Allen an Epilepsie Leidenden kann ich die Behandlung des Herrn Dr. Plangger nicht genug anempfehlen.

**A. Wimberger**  
 in Wien.

2397-31

**35 Gegenstände.**

- 1 Buch der Weltteil Europa mit 37 Abbildungen ca. 250 Seiten stark.
- 1 Buch das Wissen der Gegenwart mit vielen Abbildungen.
- 1 Tagebuch eines armen Fränklers.
- 1 Buch Memare, Novellen und Erzählungen von Vertold Auerbach.
- 1 Buch Die arme Frau Roman von Maurus Jofai.
- 1 Märchenbuch.
- 1 Fortragbuch.
- 1 Briefsteller.
- 1 Fiederbuch.
- 1 Gelegenheitsdichter.
- 1 Geheimniß von Berlin.
- 1 Spiel Bauberarten.
- 6 Ornamentarten.
- 6 Schnittarten von Berlin.
- 1 Buch die Kunst jungen Damen zu gefallen.
- 1 Miksch pilante Wige.
- 1 Rogebue's Verzweilung.
- 1 Schifer Thomas Prophezeiung bis zum Jahre 1900.
- 1 6. und 7. Buch Weise, geheimnißvoll und interessant.
- 1 Kalender 1898.
- 1 Traumbuch.
- 1 Sonettbuch.
- 1 Buch mit 1000 der neuesten Wige.
- 1 Witzbuch.



Diese 35 verschiedenen Gegenstände liefere ich in tadelloß neuen Exemplaren bei Ein-sendung von **nur fl. 2.50** (auch Briefmarken) franco und portfrei. Nachnahme 30 fr. mehr. Außerdem erhält jeder Käufer, der sich auf dieses Anferat bezieht, noch ein Buch unsonst. (Patentgeb.) Zu beziehen nur durch die Buchhandlung von

**Siegfried Feith, Berlin NW. Klopstockstr. 21.**

2192-65

Ueberall zu haben.

**Sarg's Kalodont**

Bestes und billigstes Zahnputzmittel.



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten **als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden**, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. W.



**Man verlange „Neustein's“ abführende Pillen.** Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich proteoollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

**Philipp Neustein's**  
 Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei dem Herren Adolf Marek's Nachfolger, Bauscher, Karl Gela, Apotheker. 2183-31

**Alois Walland**

in Oplotnitz offerirt

**Eier-Export-Kisten**

fertig zugeschnitten, nur zum Zusammen-nageln per Stück 55 kr. **Wasserschäffer** aus Fichtenholz mit Eisenreif per Stück 35 kr. Selbe mit Holzreif per Stück 25 kr. Franco Bahn Pötschach. 2669-31

**Verkaufe von 100 Liter aufw.**

gegen Nachnahme oder Voreinsendung der Cassa, ab Bahnstation Gleisdorf in Steiermark (gegen Fässer einenden 5%, bei 1000 Liter Besteuerung 10% Rabatt)

**Apfelwein**

sehr gut, mit vorzüglichem Geschmacke, zu 6, 7 und 8 fl., Birnmost zu 4, 5 und 6 fl. per Hektoliter ab Gleisdorf. Meine Fässer werden zum Kostenpreise berechnet und dieselben wieder innerhalb 10 Wochen franco Gleisdorf um den gleichen Preis zurückgenommen. Für Echtheit leiste ich vollste Garantie. 2638-37

**Valentin Moik, Hausbesitzer**  
**Gleisdorf, Steiermark.**

**Königsbrunn**

in Kostreinitz bei Rohitsch.

Kohlensäurereichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegen katarrhalische Affectionen des Magens, dann der Respirations-Organe und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungstrank ersten Ranges, zahlreiche Atteste. 2654-46

**Mineralwasser - Versendung in Kostreinitz, Post Podplat bei Pötschach. Steiermark.**

Lager und Vertretung in Cilli

bei **C. Walzer, Herrngasse 15.**

**Graphologie.**

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete von Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft für Deutschland und Oesterreich“ gegründete und von ersten Autoritäten geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5. Betrag wird durch Nachnahme erhoben.

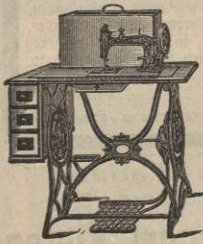
**I. Sächsisches Institut für wissenschaftliche Graphologie.**  
**DRESDEN - A.**  
 Franklinstrasse 18.

**Wer liebt nicht?**

eine zarte, weisse Haut und einen rofigen, jugendfrischen Teint?

Gebrauchen Sie daher nur: Bergmann's

**Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden und Delitzsch. S. vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie wohlfähig und verschönernd auf die Haut wirkend. à St. 40 kr. bei: Droguerie Frz. Ditschawy und Apoth. Carl Gela. 2557-77



# Radfahr-Schulbahn-Eröffnung.

## G. Schmidl's Nachf. in Cilli

Alleinverkauf für Südsteiermark der musterhaft in Construction und Ausführung, sowie leichten Lauf, vollendeter Präcisionsarbeit, unbedingter Zuverlässigkeit und als erste Qualitätsmarke des In- und Auslandes hervorragenden Ruf habenden



„Naumann's „Germania-“, „Meteor-“ und „Greger“-Fahrräder  
ausschliesslich Modell 1898 empfiehlt seine

### 3500 Quadratmeter grosse Radfahr-Schulbahn

welche mit allem Comfort ausgestattet und gänzlich abgeschlossen ist.

Laibacherstrasse, gegenüber dem Gaswerke der Stadtgemeinde Cilli.

Preise der Fahrräder überraschend billig. — Garantie schriftlich. — Fahrunterricht täglich früh bis abends von langjährig bewährten Fahrlehrern. — Auch werden für das P. T. Publikum zur Benützung der Fahrbahn billige Monats-Abonnement-Karten ausgegeben. Weitere Auskünfte werden im Manufakturgeschäfte der Firma G. Schmidl's Nachfolger bereitwilligst ertheilt. 2649-43



**The Premier Cycle Co. Ltd.**  
(Hillman, Herbert & Cooper.)  
Werke in: **Conventry** (England), **Eger** (Böhmen), **Doos** (Nürnberg).  
Jahresproduction 60.000 Fahrräder.  
Kataloge gratis und franco. 2685-73

Die **Waldhaus-Restaurations**  
in Cilli  
ist zu verpachten.  
Nähere Auskünfte ertheilt der **Ver-  
schönerungsverein in Cilli.** 2680

**Friseurgeschäft**  
in Marburg  
auf gutem Posten ist wegen Todesfall um den billigen Preis von 160 fl. zu verkaufen. — Anfrage bei Franz Zechner, Sattler, Viktringhofgasse Nr. 16. 2686-33

In Tüchern Nr. 18  
ist Grummet und Heu zu verkaufen. 2682-32  
**Ein Herren-Fahrrad**  
(Pneumatic)  
sehr schön und gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Rathhausgasse 20, 1. St. 2687-33

oooooooooooooooo  
**Feinster Hochprima-  
Apfelwein**  
garantirt naturrein  
per 100 Liter fl. 15.— von 56 Liter an, per Nachnahme. Postmuster 3¼ Liter. 2679-40

**Ein kräftiger, verehelichteter Mann**  
wünscht ein Wirthsgewerbe mit Wein- und Bierschank in Cilli oder Umgebung, oder auch anderwärts zu pachten. Geht auch in ein grösseres und solides Haus als Hausmeister, oder bei einem Bier-Depot als Bierversilberer, Magazineur etc.  
Anträge an die Verwalt. der „Deutschen Wacht“ unter „Nr. 2688“. 2688

**Gut Bärenhof**  
Frasslau bei Cilli.  
oooooooooooooooo  
**Kaffee**  
reinschmeckende Waare, grün Kg. fl. 1.20 1.40, 1.60, Java gelb Kg. 1.60, Kaffee gebrannt Kg. 1.60, bei grösserer Abnahme noch billiger, bekommt man bei **Vinc. Nardini, Cilli.** 2675-35

**Leiberschneiderin**  
gut geübt und ein **Lehrmädchen**  
werden sofort aufgenommen bei **Carl Roessner, Grazerstrasse 4.** 2684-32  
**Eine Fleisch-Schalenwaage**  
zu verkaufen im Hotel „Stadt Wien“. 2681

### Geschäfts-Uebertragung.

Ich beehre mich hiedurch ergebenst anzuzeigen, dass ich das von mir innegehabte Restaurant **Hotel „Stadt Wien“** an Herrn **Gustav Schlesinger** übertragen habe. Indem ich für das mir so reichlich geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich solches dem Herrn **Gustav Schlesinger** bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Marie Simonischek.**

Unter höfflicher Bezugnahme auf vorstehende Anzeige beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich bemüht sein werde, durch vortreffliche Küche und Keller bei mässigen Preisen und aufmerksamer Bedienung das Beste zu bieten und hoffe hiedurch somit die Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Schlesinger**  
Restaurateur  
Hotel „Stadt Wien“ in Cilli.

2674-32

## Friedrich Jakowitsch, Cilli

Aviso! Nun sind die allerneuesten Modelle der 2383-103

### Dürkopp-, Styria-, Waffenräder

ebenso die echten **Bambus-** und die **guten billigen** Fahrräder von fl. 110.— aufw., in **grosser Auswahl** auf Lager. Auch sind überfahrne Räder vorrätig und werden solche stets eingetauscht. **Grosses Lager** von **sämmtlichen Sports-Artikeln** wie: **Mützen, Sweater, Hemden, Gürtel, Stutzen** und alle erdenklichen Fahrrad-Ausrüstungs-Gegenstände.

Grosse Radfahrerschule!

Tüchtiger Unterrichts!